Stadt Rödermark
Beschlussvorlage
vom 19.08.2026
öffentlich

Drucksache Nr.: DS/244/26
Geschäftszeichen: I/4/2 GZ
Aktenzeichen:

Offene Jugendarbeit, Jahresbericht 2025 und Konzeption 2026

Beratungsfolge:

Gremium	Datum	Ö/N
Magistrat der Stadt Rödermark (Kenntnisnahme)	31.08.2026	N
Ausschuss für Familie, Soziales, Integration und Kultur (Kenntnisnahme)	27.10.2026	Ö

Beschlussvorschlag:

Der Jahresbericht 2025 und die Konzeption 2026 der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wird zur Kenntnis genommen.

Begründung:

Bereits seit 2009 werden für die einzelnen Handlungsfelder der kommunalen Jugendarbeit Konzepte vorgelegt. Die letzte Fortschreibung fand im Jahr 2022 statt. Turnusmäßig sollte im Jahr 2024 die nächste Weiterentwicklung stattfinden. Mit Hinblick auf den Umzug des Jugendzentrums an den neuen Standort „Am Motzenbruch“ (Januar 2025), wurde die Fortschreibung der Konzeption verschoben um die Entwicklung am neuen Standort darstellen zu können. Daher wurde zunächst die Offene Kinder- und Jugendarbeit im Zuge der Qualitätsentwicklung für das Jahr 2025 evaluiert und die Ergebnisse in einem Jahresbericht festgehalten. Anhand dieser Erkenntnisse wurde dann im nächsten Schritt die Konzeption der Offenen Kinder- und Jugendarbeit überarbeitet und fortgeschrieben. Die Konzeption bildet die Grundlage für die nächsten zwei Jahre und beschreibt den Auftrag, die Ziele und Rahmenbedingungen sowie die Angebote der OKJA in Rödermark.

Finanzielle Auswirkungen:

Anlage/n:

1 - Konzeption OKJA_2026 (öffentlich)

2 - Jahresbericht OKJA 2025 (öffentlich)

JUGENDARBEIT
STADT RÖDERMARK

Konzeption

der Offenen Kinder und Jugendarbeit



Impressum
Stadt Rödermark
FB Soziales - FD Jugend
Am Motzenbruch 1
63322 Rödermark

Stand: 08.01.2026

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 2
Einleitung 3
1. Grundlagen und Rahmenbedingungen 4
   1.1 Zielgruppe und Ziele 4
      1.1.1 Bildungsgelegenheiten schaffen 5
      1.1.2 Niedrigschwellige Freizeit- und Erholungsorte in Rödermark erhalten und schaffen 5
      1.1.3 Anlaufstelle bei Fragen und Problemen 6
      1.1.4 Interessenvertretung 6
   1.2 Prinzipien der OKJA 6
      1.2.1 Offenheit 6
      1.2.2 Freiwilligkeit und Niedrigschwelligkeit 6
      1.2.3 Lebenswelt- und Sozialraumorientierung 6
      1.2.4 Partizipation und politische Bildung 7
      1.2.5 Kontinuität & Beziehungsarbeit 7
      1.2.6 Teilhabe 7
      1.2.7 Inklusion 7
      1.2.8 Diversität & Vielfalt 7
      1.2.9 Prävention 8
   1.3 Rolle der sozialen Fachkräfte in der offenen Jugendarbeit 8
   1.4 Ressourcen 9
      1.4.1 Räumliche Ressourcen 10
      1.4.2 Personelle Ressourcen 10
2. Einrichtungen, Räume und Angebote der OKJA 11
   2.1 Jugendzentrum Ober-Roden 11
   2.2 Jugendarbeit im SchillerHaus 11
3. Handlungsfelder der OKJA 12
   3.1 Mobile, aufsuchende Jugendarbeit, Mobiles JuZ 12
   3.2 Ferien- und Freizeitangebote 13
   3.3 Kooperation mit Schule 13
   3.4 Digitale Jugendarbeit 14
4. Qualitätssicherung 14
5. Ausblick 15
6. Literaturverzeichnis 17
7. Anhang 18

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) ist ein zentraler Bestandteil der kommunalen Jugendarbeit in Rödermark. Sie bietet jungen Menschen Freiräume, in denen sie ihre Freizeit gestalten, Verantwortung übernehmen, Gemeinschaft erleben und ihre Persönlichkeit entfalten können. In einer Zeit, die von schnellen gesellschaftlichen Veränderungen, digitalen Entwicklungen und vielfältigen Herausforderungen geprägt ist, bleibt die Offene Kinder- und Jugendarbeit ein verlässlicher Anker und ein Ort der Begegnung, Unterstützung und Mitgestaltung.

Mit dieser Konzeption legt der Fachdienst Jugend die Ziele, Strukturen und Grundprinzipien ihrer Offenen Kinder- und Jugendarbeit fest. Sie zeigt auf, wie die Fachkräfte der Jugendarbeit mit Engagement, Kreativität und Fachwissen Angebote schaffen, die an den Interessen und Lebenslagen junger Menschen orientiert sind. Ob im Jugendzentrum Ober-Roden, im SchillerHaus Urberach, im öffentlichen Raum oder im digitalen Umfeld – die OKJA ist dort präsent, wo Jugendliche sind.

Jugendarbeit lebt von Begegnung, Beziehung und Beteiligung. Sie unterstützt junge Menschen darin, Verantwortung zu übernehmen, Demokratie zu erleben und ihre Umwelt aktiv mitzugestalten. Sie trägt dazu bei, dass Rödermark ein Ort bleibt, an dem Kinder und Jugendliche sich willkommen, ernst genommen und gefördert fühlen.

Mein besonderer Dank gilt daher allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die täglich mit großem Engagement, Fachlichkeit und Herzblut für die jungen Menschen unserer Stadt da sind. Ebenso danke ich allen Kooperationspartnern, Vereinen, Schulen und Ehrenamtlichen, die die Jugendarbeit in Rödermark durch ihre Unterstützung und Zusammenarbeit bereichern.

Ich wünsche mir, dass diese Konzeption nicht nur als fachliche Grundlage, sondern auch als Einladung verstanden wird – als Einladung, sich gemeinsam mit uns für die Belange junger Menschen einzusetzen und ihnen Zukunftsperspektiven zu eröffnen. Denn Jugendarbeit ist eine gemeinsame Aufgabe, die das Fundament einer solidarischen und lebenswerten Stadtgesellschaft bildet.

Stephanie Geisz
Leiterin Fachdienst Jugend

Einleitung

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Strukturen, Inhalte und Zielsetzungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in der Stadt Rödermark. Sie dient als strategische und fachliche Grundlage für die Planung, Durchführung und Weiterentwicklung der kommunalen Jugendarbeit. Die Angebote der OKJA orientieren sich an gesetzlichen Grundlagen, internationalen Konventionen sowie fachlichen Leitbildern der Jugendhilfe. Dabei bilden insbesondere das Achte Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) – mit den §§ 11, 13, 13a und 14 –, die UN-Kinderrechtskonvention, die UN-Behindertenrechtskonvention sowie die Bestimmungen der Hessischen Gemeindeordnung (§§ 4c, 8c HGO), die rechtlichen und fachlichen Rahmenbedingungen.

Ziel der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es, jungen Menschen im Alter von 10 bis 22 Jahren (in Einzelfällen bis 27 Jahren) Räume zur Begegnung, Mitgestaltung, Erholung und persönlichen Entwicklung, zu eröffnen. Die OKJA unterstützt Jugendliche darin, ihre Lebenswelt aktiv zu gestalten, Verantwortung zu übernehmen und gesellschaftliche Teilhabe zu erfahren. Im Mittelpunkt steht die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Offene Jugendarbeit bietet Räume, in denen junge Menschen ihre Freizeit selbstbestimmt gestalten, soziale Kompetenzen erwerben und ihre Interessen aktiv vertreten können.

Die Konzeption gliedert sich in vier Hauptkapitel: *Grundlagen und Rahmenbedingungen*, *Einrichtungen, Räume und Angebote*, *Handlungsfelder* sowie *Qualitätssicherung*. Sie beschreibt die vielfältigen Angebotsformen von den festen Standorten im Jugendzentrum Ober-Roden und im SchillerHaus Urberach, über die mobile und digitale Jugendarbeit, bis hin zu schulischen Kooperationen und Ferienangeboten.

Mit dieser Konzeption legt die Stadt Rödermark ein zukunftsorientiertes Fachkonzept vor, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit als inklusives, partizipatives und lebensweltorientiertes Arbeitsfeld stärkt. Sie schafft damit eine verbindliche Grundlage für professionelles Handeln, kommunale Entscheidungsprozesse und die kontinuierliche Qualitätsentwicklung im Interesse der jungen Menschen in Rödermark. Sie dient als fachlicher Orientierungsrahmen für Mitarbeiter, Kooperationspartner und Entscheidungsträger und stellt sicher, dass die Angebote der OKJA transparent, bedarfsgerecht und qualitativ hochwertig umgesetzt werden.

Ziel ist es, jungen Menschen in Rödermark ein verlässliches, vielfältiges und inklusives Angebot zu bieten, das sie in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, selbstbestimmten und gesellschaftlich engagierten Persönlichkeiten unterstützt.

Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Konzept die männliche Form verwendet. Die genannten Personenbezeichnungen beziehen sich jedoch immer auf alle Geschlechter.

1. Grundlagen und Rahmenbedingungen

Die Offene Jugendarbeit in Rödermark wird vom Fachbereich Soziales im Fachdienst Jugend organisiert und durchgeführt. Folgende gesetzliche Grundlagen und internationale Übereinkommen bilden die Grundlage für die Offene Jugendarbeit:

- Das 2. Kapitel des 8. Sozialgesetzbuches (SGB VIII), besonders § 11 SGB VIII Jugendarbeit, §§ 13, 13 a, 14 SGB VIII,
- UN-Kinderrechtskonvention,
- UN-Behindertenrechtskonvention,
- die Hessische Gemeindeordnung (§§ 4c, 8c und (3) HGO).

Offene Jugendarbeit ist ein außerschulisches Bildungsangebot auf non-formaler (außerhalb der etablierten Lernorte) und informeller Ebene (Haltung, Werte, Fähigkeiten). Sie soll Erfahrungs- und Freiräume anbieten, in denen heranwachsende Menschen ihr Verhalten und ihre Fähigkeiten erproben, entwickeln und fördern können. Der Auftrag von offener Jugendarbeit besteht vorrangig darin, die Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen zu fördern und sie somit zu einer eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Lebensführung zu befähigen. In § 11 Abs.1 S.1 SGB VIII heißt es:

*„Jungen Menschen **sind** die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen **Angebote zur Verfügung zu stellen.** Sie sollen an den Interessen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung zu befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und hinführen.“*

Das Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit ist geprägt von dem Bereitstellen sozialer Räume und freizeitorientierter Angebote. Die Lebensweltorientierung und das sozialräumliche Arbeiten sowie Elemente aus der Erlebnis- und Medienpädagogik, bestimmen das pädagogische Handeln der Mitarbeiter.

1.1 Zielgruppe und Ziele

Das Angebot der OKJA in Rödermark richtet sich an alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 10–22 Jahren. In Einzelfällen z.B. BerufsWegeBegleitung (BWB) nehmen auch junge Erwachsene bis 27 Jahren die Angebote der OKJA wahr. Ziel der OKJA ist es Räume und Angebote für Jugendliche zu entwickeln und zu schaffen, sie beim „Erwachsen werden“ zu unterstützen und zu befähigen sich für ihre Interessen einzusetzen. Es sollen positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien erhalten oder geschaffen werden.[1]

[1] Vgl. SGB VIII, §§ 1,4(3)

Rödermark besteht aus insgesamt 30.626 Einwohnern. Davon waren am Stichtag 01.06.2025, **3.725 Jugendliche** im Alter von 10 bis 22 Jahren[2].

Alter	Ober- Roden	Waldacker	Urberach	Messenhausen	Bulau	Gesamt
10-13	509	115	489	36	2	**1.151**
14-17	554	100	439	26	2	**1.121**
18-22	730	148	545	25	5	**1.453**
Gesamt	**1.793**	**363**	**1.473**	**87**	**9**	**3.725**

Einwohnerzahl der 10-22-jährigen (Stichtag 01.06.2025), aufgeschlüsselt nach Altersgruppe, Stadtteil

Die OKJA ist als ein eigenständiger Bildungsbereich losgelöst vom familiären oder schulischen Kontext, zu betrachten. Das Anregen von demokratischen Prozessen, die Partizipation in den Einrichtungen der OKJA und Beteiligungsprojekte im Sozialraum sind Bestandteil des Bildungsangebotes. Jugendliche sollen mit dem Ziel in ihrer Lebenswelt und dem Sozialraum unterstützt werden, um ihre Teilhabe-, Chancen- und Bildungsgleichheit zu fördern. Die OKJA in Rödermark bietet Jugendlichen bedarfs- und interessengerechte Räume und vielfältige Angebote mit einfachen Zugangswegen. Die allgemeinen Ziele der OKJA in Rödermark sind wie folgt definiert:

1.1.1 Bildungsgelegenheiten schaffen

Bildung bedeutet in dem Sinne, die Kompetenz zur Lebensbewältigung zu erlangen, sowie die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen zu fördern. Dies gelingt durch die Vermittlung von Handlungskompetenzen, z.B. im medialen, kreativen und handwerklichen Bereich oder in den Bereichen der sozialen, interkulturellen, emotionalen und ethischen Bildung. Ebenso gehört dazu die Fähigkeit, reflektierte und verantwortungsbewusste Entscheidungen zu treffen.

1.1.2 Niedrigschwellige Freizeit- und Erholungsorte in Rödermark erhalten und schaffen

Die OKJA in Rödermark bietet in den Jugendeinrichtungen Räume zur selbstbestimmten Freizeitbeschäftigung sowie zur Erholung an. Die OKJA unterstützt junge Menschen darin sich für den Erhalt und die Schaffung von jugendgemäßen Treffpunkten im Stadtgebiet einzusetzen. Dadurch sollen positive Lebens- und Sozialisationsbedingungen für junge Menschen erhalten und geschaffen werden.

[2] Quelle: Einwohnermeldeamt Stadt Rödermark

1.1.3 Anlaufstelle bei Fragen und Problemen

Die Mitarbeiter in der Jugendarbeit unterstützen junge Menschen bei Fragen und Problemen und begleiten diese auch bei Bedarf an externe Beratungsstellen. Beratung in der OKJA bedeutet primär eine „Hilfe zur Selbsthilfe“ anzuregen. Alle Mitarbeiter der offenen Jugendarbeit stehen im Kontext einer ungezwungenen, niederschwelligen Beratung den Jugendlichen und deren Eltern zur Verfügung. Auch mit Kooperationspartnern (z.B. Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Rödermark, Beratungszentrum-Ost Caritas, Kreis Offenbach-Jugendförderung) findet Austausch, Vernetzung und Beratung bei spezifischen Problemen statt.

1.1.4 Interessenvertretung

Die Mitarbeiter der OKJA bringen durch lokale und regionale Vernetzung die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen in die politischen Entscheidungsprozesse mit ein. Im Umkehrschluss berichten sie den Jugendlichen über die aktuellen politischen Geschehnisse, die ihre Lebenswelt betreffen. Junge Menschen sollen damit motiviert und zu politischem Engagement angeregt und hingeführt werden.

1.2 Prinzipien der OKJA

Die Offene Jugendarbeit in Rödermark versteht sich als non-formale und informelle Bildungsinstitution. Durch kontinuierliche Begleitung und Beteiligung junger Menschen sichert sie die Wahrnehmung und Gestaltung der Interessen- und Bedürfnislagen und trägt damit zur Weiterentwicklung von jugendgerechten Lebensbedingungen in Rödermark bei. Alle Angebote der OKJA basieren auf folgenden, allgemeingültigen Prinzipien der Jugendarbeit:

1.2.1 Offenheit

Die Angebote sind offen für alle jungen Menschen, unabhängig von sozialer Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung, Weltanschauung, religiöser Zugehörigkeit, Nationalität, jugendkultureller Ausrichtung oder Beeinträchtigung. Bei Angeboten für spezielle Zielgruppen (z.B. geschlechterspezifische Angebote) sind Ausnahmen möglich.

1.2.2 Freiwilligkeit und Niedrigschwelligkeit

Die Teilnahme an allen Angeboten ist freiwillig und ohne große Zugangsvoraussetzungen möglich. Das bedeutet, dass Angebote möglichst ohne bürokratischen Aufwand (z.B. Anmeldung, Kosten) genutzt werden können.

1.2.3 Lebenswelt- und Sozialraumorientierung

Die Angebote richten sich an den Bedürfnissen, Interessen und Lebenslagen der Jugendlichen aus und orientieren sich an den Anforderungen des Sozialraumes in dem die Jugendlichen leben. Die Bedürfnisse und Interessen werden jährlich bei den Jugendlichen

abgefragt und ergeben sich aus Gesprächen und Umfragen im offenen Treff oder bei Aktionen der aufsuchenden Jugendarbeit.

1.2.4 Partizipation und politische Bildung

Es ist Aufgabe der Offenen Jugendarbeit die Diskussions- und Beteiligungskultur der Jugendlichen, im Sinne der Demokratie, zu fördern und mit ihnen gemeinsam Formen der Partizipation zu entwickeln. Dies geschieht z. B. in Projekten die zur Schaffung von Jugendplätzen im öffentlichen Raum dienen (z. B. hinter dem Badehaus, aufsuchende Jugendarbeit), sowie in Formaten wie dem Jugenddialog- Jugend trifft Politik oder dem JuZ-Rat.

1.2.5 Kontinuität & Beziehungsarbeit

Eine verlässliche Öffnung und Präsenz der Einrichtung bilden die Grundlage erfolgreicher Jugendarbeit. Durch kontinuierliche Beziehungsarbeit entsteht Vertrauen, das junge Menschen ermutigt, sich zu öffnen und ihre Persönlichkeit selbstbestimmt, eigenverantwortlich und gemeinschaftsfähig zu entwickeln. Fachkräfte begleiten Jugendliche langfristig und respektvoll im Jugendzentrum, in der aufsuchenden Arbeit oder digital (z.B. über die sozialen Medien). Diese Kontinuität ermöglicht Bildungs- und Entwicklungsprozesse und fördert Empowerment und Identitätsbildung.

1.2.6 Teilhabe

Die Offene Jugendarbeit in Rödermark ermöglicht allen Kindern und Jugendlichen Teilhabe und gestaltet ihre Angebote möglichst barrierefrei.

1.2.7 Inklusion

Anspruch der Jugendarbeit ist es, dass auch Kinder und Jugendliche mit Behinderung (geistig, körperlich, seelisch) die Angebote der OKJA nutzen können. Jugendliche mit Behinderung sind in die Angebote der OKJA integriert.

1.2.8 Diversität & Vielfalt

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Rödermark versteht Diversität und Vielfalt als Bereicherung und Ressource. Sie erkennt die unterschiedlichen sozialen, kulturellen und individuellen Hintergründe junger Menschen an und berücksichtigt diese bei der Gestaltung ihrer Angebote. Ziel ist es, durch wertschätzende und diskriminierungsfreie Strukturen gleiche Teilhabechancen zu sichern und allen Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre Potenziale zu entfalten.

1.2.9 Prävention

Prävention ist ein wichtiger Bestandteil gelingender Jugendarbeit. Die drei Qualitätsschwerpunkte der Arbeit sind: Bildung, Beratung und Netzwerkarbeit. Eine Rahmenkonzeption zum Schutz vor sexualisierter Gewalt wird derzeit vorbereitet und soll in den Folgejahren vom Team und den Jugendlichen entwickelt werden.

1.3 Rolle der sozialen Fachkräfte in der offenen Jugendarbeit

Die Mitarbeiter der Offenen Jugendarbeit sind eine wichtige Anlaufstelle für die Probleme der Jugendlichen und als deren Interessenvertretung aktiv.

Eltern von Jugendlichen können sich bei Konflikten/Problemen mit ihrem „Kind" an die Fachkräfte der Jugendarbeit wenden. Das Team der OKJA bietet Unterstützung bei Fragen, Problemen und Konflikten; das schließt die Weitervermittlung an interne und externe Beratungsstellen mit ein. Alle Mitarbeiter sind im Bereich des § 8a SGB VIII (Verdacht auf Kindeswohlgefährdung) geschult und wissen welche Schritte in Verdachtsfällen zu veranlassen sind.

Der Aufgabenbereich jedes Teammitgliedes ist äußerst vielfältig (siehe: Abbildung 1). Die Mitarbeiter organisieren die Öffnung und den Betrieb im Jugendzentrum und im Mehrgenerationenhaus SchillerHaus (Jugendarbeit). Sie entwickeln und planen das Angebot und sorgen dafür, dass alle notwendigen Materialien (Getränke, Kochen, Kreatives) vorrätig sind. Außerdem kümmern sie sich um die Belange des Hauses sowie die notwendige Infrastruktur wie z.B. Pflege- und Wartungsarbeiten in den Jugendeinrichtungen, die Organisation von Fußballturnieren, als auch des Ferienprogramms. Dies schließt hauswirtschaftliche Tätigkeiten bei der täglichen Arbeit mit ein.

Zu den unten in der Abbildung 1 benannten „Sonderaufgaben" gehören u. a.: Teamsitzungen, Koordination und Vernetzung mit Externen, das Schreiben von Konzeptionen und Jahresberichten, Evaluation von Angeboten, Wartung und TÜV für das Jugendmobil und den KFZ-Anhänger organisieren, Einbindung in Beteiligungsprojekte (z.B. bei den Städtebauförderprogrammen) und Gremientreffen (Facharbeitskreis Jugendarbeit Kreis Offenbach, Facharbeitskreis Streetwork und mobile Jugendarbeit, Gremium für Sicherheit, etc.). Das Erarbeiten und Begleiten der Sozialen Medien zählt ebenfalls zu den Sonderaufgaben. Fort- und Weiterbildungen sind infolgedessen wichtige Bestandteile der Arbeit und dienen der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der OKJA.



Abbildung 1: Eigene Darstellung, Bohlmann/Götte

Die hauptamtlichen Mitarbeiter haben einen Hochschulabschluss (Sozialarbeit/-pädagogik, Lehramt) oder werden mit vergleichbaren oder gleichwertigen Fähigkeiten, Erfahrungen und Fachkompetenzen eingestellt. Studenten der Sozialen Arbeit und FOS-Praktikanten ergänzen das Team.

1.4 Ressourcen

Im Folgenden werden die aktuellen räumlichen und personellen Ressourcen dargestellt und der Bedarf an Personalstunden für die Durchführung der Angebote beschrieben. Die Offene Jugendarbeit agiert an zwei festen Standorten (JuZ und SchillerHaus) und mit ergänzenden Angeboten an Schulen, im Ferienprogramm sowie im digitalen und öffentlichen Raum. Dies wird inhaltlich ab Kapitel 4 konkretisiert.

Das Jugendzentrum in Ober-Roden befindet sich, nach dem erfolgten Umzug im Januar 2025, in dem Gebäude eines ehemaligen Kindergartens eingebettet in einem Wohngebiet. Die verkehrstechnische Anbindung ist durch die Nähe zum Bahnhof günstig. Die Verwaltungs- und Büroräume des Teams sind in einem separaten Bürotrakt des Jugendzentrums untergebracht. Das Mehrgenerationenhaus SchillerHaus liegt in Urberach, im Gebiet Seewald/An den Rennwiesen und ist somit für Kinder und Jugendliche aus dem Wohnumfeld in direkter Nachbarschaft optimal erreichbar. Kinder und Jugendliche aus anderen Wohngebieten in Urberach besuchen den Offenen Treff im SchillerHaus nur vereinzelt und selten. Weitere räumliche Ressourcen sind im öffentlichen Raum zu finden (Spiel und Freizeitplätze) und werden mit Angeboten der mobilen, aufsuchenden Jugendarbeit und dem mobilen JuZ erreicht.

1.4.1 Räumliche Ressourcen

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die räumlichen Ressourcen in beiden Häusern (ohne WCs und Lagerräume).

Jugendzentrum Ober-Roden		SchillerHaus in Urberach	
Im Erdgeschoss befinden sich:		Im Erdgeschoss befinden sich:	
Halle/Theke	64 m²	Großer Saal	108 m²
Küche	29 m²	Offene Theke mit Küche	10 m²
Bistro	47 m²	Büro-Raum Jugend/BWB	15 m²
Medienraum	22 m²		
Bewegungsraum	47 m²	Im Kellergeschoss befinden sich:	
Eingangshalle	83 m²	Fahrradwerkstatt	13 m²
Atelier	23 m²	Chill-Raum	10 m²
Halle (Außen)	69 m²	Tonstudio	19 m²
	384m²		175m²
Außengelände	1000m²		

1.4.2 Personelle Ressourcen

Das Team der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besteht aus vier Vollzeit- und zwei Teilzeitkräften, einer geringfügig Beschäftigten und der Fachdienstleitung Jugend. Studenten im Praktikum ergänzen das Team temporär. Das Team organisiert alle Angebote in der offenen, aufsuchenden und digitalen Jugendarbeit. In den Ferienzeiten deckt dieses Team auch das Ferienprogramm mit ab. Die Arbeitszeit ist eingeteilt in die sogenannte „Verfügungszeit“ (=Organisation, Sonderaufgaben, Weiterbildung) und in die „Kontaktzeit“ (= direkte Arbeit mit Jugendlichen). Die geringfügig beschäftigte Mitarbeiterin hat eine maximale Arbeitszeit von bis zu 8 Stunden die Woche.

Um alle Angebote der OKJA (Öffnung Jugendeinrichtungen, Durchführung von Angeboten im offenen Treff, z.B. Kochen, Kreatives oder Rap AG) sowie zusätzlich die aufsuchende und digitale Jugendarbeit kontinuierlich und zuverlässig anbieten zu können, sind pro Woche im Minimum 99,5 Personalstunden reine Kontaktzeit, notwendig (siehe Anhang, Tabelle: Personalstundenbedarf). Das „Management“ des offenen Treffs bindet mindestens 2 Personen die ausschließlich für den geregelten Ablauf (Theke, Anwesenheitsliste führen, Getränke und Spielbedarf ausgeben, Pfand verwalten, Konflikte moderieren, Einhaltung der Regeln beachten, Gespräche führen) und die allgemeine Aufsicht zuständig sind. Projekte (Kochen& Medien& Kreatives& Rap AG) binden zusätzlich mindestens eine Person pro Angebot. Das 1000m² große Außengelände des JuZ muss bei Nutzung in den Sommermonaten auch mit im Blick behalten werden.

2. Einrichtungen, Räume und Angebote der OKJA

Die Stadt Rödermark bietet Jugendlichen, Räume und Angebote an zwei festen Standorten: Im Jugendzentrum in Ober-Roden und im Mehrgenerationenhaus SchillerHaus in Urberach. Weitere Angebote der OKJA finden im Rahmen der mobilen aufsuchenden Jugendarbeit an wechselnden Orten (Sozialräumen) im Stadtgebiet, in der Kooperation mit Schule, im Bereich des Ferienprogramms oder auch online im Bereich der digitalen Jugendarbeit auf der Plattform Discord sowie im Social Web (z.B. Instagram) statt.

2.1 Jugendzentrum Ober- Roden

Das Gebäude am Motzenbruch 1 wurde im Jahr 1971 errichtet und ursprünglich als Kindergarten konzipiert. Nach dem Umbau zum Jugendzentrum, erfolgte im Januar 2025 die Eröffnung. Seitdem wird es von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Rödermark und aus den benachbarten Gemeinden, regelmäßig genutzt. Der überwiegende Teil der Jugendlichen, welche das Jugendzentrum besuchen, wohnt im Stadtteil Ober-Roden.

Durch die gute Verkehrsanbindung (Bus, S-Bahn, Dreieichbahn) haben die Besucher, auch aus anderen Stadtteilen und umliegenden Ortschaften, stets die Möglichkeit, das Jugendzentrum leicht zu erreichen. Die Oswald-von-Nell-Breuning-Schule (NBS) trägt ebenfalls zur Erweiterung des Einzugsbereiches des Jugendzentrums bei. In gemütlicher JuZ-Atmosphäre können Jugendliche ihre Freizeit auf sehr vielfältige Weise verbringen. So können im großzügig gestalteten Multifunktionsraum mit Thekenbereich „die Klassiker“ wie z. B. Billard, Tischkicker und die Playstation genutzt werden. Weiterhin laden Kreativ-, Koch-, Back- und Medienprojekte zum Mitmachen ein.

Diverse Funktionsräume (Küche, Atelier, Medienraum, Bistro) stehen ergänzend zur Verfügung. Zeitgemäß, steht in allen Räumen ein offenes WLAN-Netz zur Verfügung.

Um dem Bedürfnis der Jugendlichen nach Bewegung zu entsprechen, bietet das Jugendzentrum, mit seinem ca. 1000m² großen Außengelände, verschiedene Möglichkeiten: z.B. Tischtennis und Volleyball spielen, sowie diverse Bewegungsspiele auf der Freifläche, an. Weitere Bewegungsangebote befinden sich in der Planung.

2.2 Jugendarbeit im SchillerHaus

Das SchillerHaus in Urberach ist seit der Eröffnung im Jahre 2011 zu einem lebendigen Begegnungsort, einem Stadtteilzentrum, geprägt von der kulturellen Vielfalt im Stadtteil Seewald, geworden. Die Jugendlichen, welche das SchillerHaus regelmäßig besuchen, kommen überwiegend aus den umliegenden Wohngebieten und Straßen im „Seewald“ und „An den Rennwiesen“. Jugendliche haben in den Räumen des SchillerHauses einen offenen Treffpunkt außerhalb der Familie, den sie mitgestalten und nutzen können.

Es gibt an den Öffnungstagen verschiedene Angebote, wie z.B. das gemeinsame Kochen. Dabei wird von der Wahl des Menüs, dem Planen und Einkaufen, bis zum Kochen und Abwaschen, von den Jugendlichen alles möglichst selbstständig organisiert. Angebote im musikalisch-künstlerischen Bereich finden Jugendliche in der Kreativ AG und in den musikpädagogischen Angeboten, die variabel, projektbezogen und orientiert an den Interessen der Zielgruppen ausgerichtet sind. Jugendliche, die den Umgang mit der Technik im Tonstudio gelernt haben, können dieses selbstständig zu den Öffnungszeiten der Jugendarbeit nutzen, um eigene Musik aufzunehmen. Die Fahrradwerkstatt befindet sich in einem Raum im Keller des Gebäudes und ist von März bis Oktober bei Bedarf geöffnet. Beim gemeinsamen Fahrradreparieren, -putzen und „neu zusammen puzzeln", lernen und unterstützen sich alle Kinder und Jugendliche gegenseitig.
Die BerufsWegeBegleitung ist einmal die Woche im SchillerHaus anzutreffen, um Jugendliche in Themen der Berufsfindung/Bewerbung etc., zu unterstützen.
Der große Saal im Erdgeschoss des SchillerHauses wird für jeden Öffnungstag für die Nutzung der Jugendarbeit auf- und umgebaut. Dort finden sich die Spielekonsole mit Beamer und Leinwand, eine Musikanlage mit PC zum Musikhören/Karaoke singen, ein Billardtisch sowie die Tischtennisplatte. Ein zusätzlicher „Chill-Raum" (im Keller) wird als ruhiger Rückzugsort angeboten. In einem Durchgangszimmer im Keller befindet sich ein Tischkicker. Die Räumlichkeiten im SchillerHaus sind, wegen der „Multifunktionalität als Stadtteilzentrum" für die Zwecke der Jugendarbeit nicht optimal zu nutzen. Die Einrichtung und Möbel sind sehr „nüchtern" und die Dekoration/ Wandgestaltung ist für Jugendliche nicht ansprechend. Da die Räume von vielen verschiedenen Menschen genutzt werden gibt es wenig Freiheit in Bezug auf den Gestaltungsspielraum (z.B. bunte Wände, weniger Tische und Stühle mehr „Chill-Plätze"/Sofas)

3. Handlungsfelder der OKJA

Das Team der OKJA ist nicht ausschließlich in den oben beschriebenen Räumen (JuZ/SchillerHaus) aktiv, sondern begegnet Jugendlichen, dort wo sie sich treffen.

3.1 Mobile, aufsuchende Jugendarbeit, Mobiles JuZ

Die mobile aufsuchende Jugendarbeit ist seit 2014 Jahren fester Bestandteil der OKJA. Sie ist eine Leistung der Jugendhilfe, die im SGB VIII sowohl im Kontext Offener Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII), als auch im Zusammenhang mit der Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII), erfasst wird. Die mobile aufsuchende Jugendarbeit ist nicht problemorientiert oder sanktionierend. Sie nimmt die Jugendlichen als Experten ihrer Lebenssituation wahr und ist Teil einer Beteiligungskultur und einer sozialraumorientierten Jugendarbeit. Sie bietet ein belastbares, niederschwelliges und verlässliches Kontaktangebot, an den Orten und Lebenswelten der Jugendlichen aus Rödermark an. Das Angebot der mobilen aufsuchenden

Jugendarbeit wurde ab März 2022 durch ein E-Lastenrad mit einem Tischkicker-Anhänger („Mobiles JuZ“) erweitert. Das Mobile JuZ ist eine niedrigschwellige Kontakt-, Anlauf-, und Informationsstelle für Jugendliche in Rödermark. Es fördert die Kommunikation mit der Zielgruppe, ist ein Mittel zur Kontaktaufnahme und zum Knüpfen von Beziehungen. Die Jugendlichen können niedrigschwellig beraten und kontinuierlich im Alltag begleitet werden. Informationen zu sowie die Weitervermittlung an andere Stellen im Jugendhilfe- und Sozialsystem sind möglich.

3.2 Ferien- und Freizeitangebote

Seit dem Umzug in das neue Jugendzentrum bietet das Team der Jugendarbeit das Programm „Ferien im JuZ“ an. Ziel ist es das Jugendzentrum in den Ferien täglich von Montag bis Freitag zu öffnen und eine Anlaufstelle für diejenigen Kinder und Jugendlichen zu sein, die in den Ferien nicht verreisen. Zusätzlich zum normalen Angebot im offenen Treff (Billard, Spiele-Konsolen, usw.) gibt es täglich ein Essensangebot (Frühstück oder gesunder Snack am Nachmittag), pro Woche einen Ausflug in die nähere Umgebung und Zeit für spezielle Projekte (Wandgestaltung, Gestaltung Außengelände), die an den Interessen der Jugendlichen orientiert sind. Im Fokus steht die Partizipation der Jugendlichen am Programm. Durch die speziellen Erlebnisse (z.B. Kochen, Projekte, Ausflüge) profitiert vor allem die Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen. Größere Ausflüge und spezielle Events (z.B. Europapark/Halloween-Abende), werden in Kooperation mit anderen Jugendeinrichtungen im Kreis Offenbach angeboten.

3.3 Kooperation mit Schule

Viele Jugendliche, die in Rödermark wohnen, besuchen die Integrierte Gesamtschule Oswald-von-Nell-Breuning-Schule. In enger Zusammenarbeit mit dem Team der Schulsozialarbeit und BerufsWegeBegleitung unterstützt die OKJA, Schüler am Lernort Schule. Fachkräfte der OKJA besuchen, bei passendem Wetter den Pausenhof mit dem Mobilen JuZ und sind auch bei Veranstaltungen wie dem Tag der offenen Tür an der Schule aktiv. Weitere Veranstaltungen und Projekte, die gemeinsam mit der Schule veranstaltet werden, sind:

- PiT (Prävention im Team): Ein Gewaltpräventionsprogramm des Landes Hessen. Bei PiT führen Mitarbeiter des Fachdienst Jugend gemeinsam mit Lehrkräften und Polizeibeamten in einem Teil der 7ten Klassen Einheiten durch, welche den Schwerpunkt Gewaltprävention haben.
- KlarSicht Parcours: Ein Angebot für alle Schüler ab der 7ten Klasse. Hierbei handelt es sich um einen Mitmachparcours zu den Themen Tabak und Alkohol, welcher von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung angeboten wird.

- Die BerufsWegeBegleitung hat ein offenes Beratungsangebot im JuZ und im SchillerHaus.

Schulklassen haben die Möglichkeit gemeinsam mit ihren Lehrkräften das Jugendzentrum für „Team Events“ zu nutzen.

3.4 Digitale Jugendarbeit

Die Lebenswelt Jugendlicher ist zunehmend mediatisiert[3]. Ziel der Jugendarbeit ist es deshalb, die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit im Umgang mit digitalen Medien zu fördern. Die aktuelle JIM-Studie[4] des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest zeigt auf, wie wichtig die Vermittlung von Medienkompetenz ist, um ein Bewusstsein über Chancen und Risiken der Nutzung zu vermitteln. In diesem Zusammenhang steht die OKJA auch bei medienpädagogischen Fragen als Ansprechpartner für Eltern und Kooperationspartner zur Verfügung. Die sozialen Medien sind ein wichtiger Lebens- und Sozialisationsraum von Jugendlichen geworden. Deshalb ist es notwendig hier für die Zielgruppe präsent zu sein. Auf WhatsApp, Facebook und Instagram werden wichtige Informationen rund um die Jugendarbeit in Rödermark mit den Jugendlichen und Interessierten geteilt. Die Jugendarbeit ist zudem auf der Online-Plattform Discord vertreten. Dort wurde ein digitales Jugendzentrum eingerichtet, das insbesondere in den Wintermonaten für regelmäßige Online-Treffen und gemeinsame Aktionen genutzt wird. Ziel dieses Angebots ist es, auch im digitalen Raum für Jugendliche sichtbar und ansprechbar zu sein, um ihre Bedürfnisse zeitnah aufgreifen und begleiten zu können. In diesem Rahmen wurden mit den Jugendlichen bereits gemeinsame Regeln erarbeitet und Verantwortungsübernahme gefördert. Um im digitalen Bereich fachlich und technisch auf dem neusten Stand zu bleiben sind Fortbildungen und der Austausch mit anderen Institutionen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Dies bietet u.a. das Netzwerk „MedienKompetenz Stadt & Kreis Offenbach“ in der die Offene Jugendarbeit sich aktiv beteiligt.

4. Qualitätssicherung

Um die Qualität der Angebote der OKJA zu sichern und um Angebote auf ihre Nachhaltigkeit zu überprüfen, werden zum Ende des Jahres bestimmte, vorher festgelegte, Angebote evaluiert.

[3] Vgl. Krotz 2007
[4] JIM-Studie 2024, S. 31

Unter einer qualitativen Evaluation in diesem Sinne versteht man eine „Wissenschaftsbasierte Dienstleistung, die Programme, Projekte und Angebote der sozialen Arbeit systematisch, datenbasiert und intersubjektiv nachvollziehbar bewertet“[5]. Evaluation will somit die Zielerreichung und Wirksamkeit von Angeboten/Projekten der sozialen Arbeit, z.B. der Offenen Jugendarbeit, messen[6].
So werden im Offenen Treff, bei Projekten und auch im digitalen Raum Tagesprotokolle geführt. Auf den Protokollen werden anonymisierte Daten erfasst, sowie auch besondere Vorkommnisse, Gesprächsthemen oder Konflikte festgehalten, welche anschließend qualitativ mittels „Selbstevaluationsbögen“ ausgewertet und reflektiert werden (siehe Beispiel /Anhang). Dabei werden konkrete Handlungsziele zu Beginn der Evaluations-Periode definiert. Diese werden ein Jahr später ausgewertet und auf ihre Nachhaltigkeit hin überprüft. Die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen der Evaluation sind ausschlaggebend, ob Angebote weitergeführt oder verändert werden. Darüber hinaus, findet zweimal jährlich eine Befragung der Jugendlichen, welche den offenen Treff besuchen und Angebote nutzen, statt. So werden die Interessen und Bedürfnisse, aber auch Kritik direkt bei den Jugendlichen erfragt und ausgewertet.

5. Ausblick

Die Offene Jugendarbeit in Rödermark steht in den nächsten Jahren vor großen gesellschaftlichen und pädagogischen Herausforderungen. Die 19. Shell-Jugendstudie und der 17. Kinder- und Jugendbericht[7] zeigen: Junge Menschen leben in einer zunehmend komplexen, digital geprägten und unsicheren Welt. Sie sind vielfältiger als jede Generation zuvor (Herkunft, Geschlecht, soziale Lage und Lebensform) und zugleich auf der Suche nach Orientierung, Sicherheit und Teilhabemöglichkeiten. Die aktuelle Shell-Studie beschreibt eine Generation, die pragmatisch und optimistisch bleibt, obwohl sie mit Zukunftssorgen konfrontiert ist: Krieg, Klima, soziale Spaltung und ökonomische Unsicherheit prägen ihren Alltag. Jugendliche brauchen daher vor allem Orte wie das Jugendzentrum und das SchillerHaus, die ihnen Vertrauen, Anerkennung und Mitgestaltung ermöglichen. Damit wird das Angebot der Offenen Jugendarbeit zu einem zentralen Erfahrungsraum für Zugehörigkeit, Selbstwirksamkeit und demokratisches Lernen. In Zeiten ständiger Veränderungen bietet die Jugendarbeit Verlässlichkeit, Beziehung und Alltagsnähe.

Pädagogisch bedeutet dies Begegnungen, Beziehung und Partizipation ins Zentrum zu stellen. Jugendliche sollen nicht nur Teilnehmer oder Konsumenten sein, sondern aktiv

[5] Fachlexikon der sozialen Arbeit, 6. Auflage 2007, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2007, S.298.
[6] Ebd.
[7] 17. Kinder- und Jugendbericht - BMBFSFJ

mitgestalten. Demokratie wird so im Alltag erfahrbar, z.B. durch Beteiligung an Entscheidungen im JuZ-Rat, gemeinsamen Projekten und der Übernahme von Verantwortung im Jugendzentrum oder bei der Entwicklung des Gewaltschutzkonzeptes. Gleichzeitig prägen digitale Lebenswelten das Aufwachsen junger Menschen. Social Media, Gaming und Online-Kommunikation sind zentrale Sozialisationsräume für junge Menschen. Offene Jugendarbeit muss auch diese Lebenswelt berücksichtigen und aktiv einbeziehen, etwa durch kreative Medienarbeit im Medienlabor, digitale Beteiligungsformate (z.B. Online-Umfragen) und der Förderung von Medienkompetenz. Ziel ist es, Jugendliche zu befähigen, sich in digitalen Räumen selbstbewusst, kritisch und solidarisch zu bewegen.

Neben digitalen und partizipativen Aspekten wächst der Bedarf an emotionaler Unterstützung. Viele Jugendliche erleben nach Jahren multipler Krisen psychische Belastungen und Unsicherheiten. Offene Jugendarbeit kann hier präventiv wirken zum Beispiel durch Beziehungsarbeit, Vertrauensbildung, Empowerment und der Stärkung von Resilienz. Sie schafft geschützte Räume („safe places“), in denen junge Menschen über Sorgen sprechen, sich ausprobieren und soziale Kompetenzen entwickeln können.

Die Offene Jugendarbeit steht auch in den nächsten Jahren vor anspruchsvollen Rahmenbedingungen: Eine verunsicherte Jugend-Generation mit großen Orientierungs- und Sicherheitsbedarf, begrenzte Budgets, Fachkräftemangel und Konkurrenz um Aufmerksamkeit durch konsumorientierte kommerzielle Anbieter (Fun -Parks, Lasertag, „Jump-Hallen“). Daraus ergeben sich klare Anforderungen an die Jugendarbeit. Jugendeinrichtungen wie das JuZ und das SchillerHaus müssen flexibel, einladend, partizipativ, lebenslagenorientiert und digital kompetent sein. Eine zukunftsfähige Offene Kinder- und Jugendarbeit braucht daher stabile personelle und finanzielle Ressourcen, verlässliche Räume und Angebote sowie die notwendige politische Unterstützung. Das JuZ und das SchillerHaus sind unverzichtbare Orte des Lernens, der Begegnung und der Demokratie für Jugendliche in Rödermark. Orte, in denen junge Menschen erleben, dass ihre Stimme zählt und dass gesellschaftliches Miteinander gelernt, gelebt und gestaltet werden kann.

6. Literaturverzeichnis

Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, (2018). *Die UN-Behindertenrechtskonvention – Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung. (Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen Mauerstraße 53 | 10117 Berlin www.behindertenbeauftragter.de/kontakt)*

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), (2022). *Übereinkommen über die Rechte des Kindes – VN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien.* (7. Auflage). Rostock: Publikationsverband der Bundesregierung

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., (2007). *Fachlexikon der sozialen Arbeit*. (6. Auflage) Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft,

Feierabend, S., Rathgeb, T., Gerigk, Y. & Glöckler, S. (2025). *JIM-Studie 2024 – Jugend, Information, Medien: Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- 19- Jähriger.* Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. Abgerufen am 11.11.2025 von https://mpfs.de/app/uploads/2024/11/JIM_2024_PDF_barrierearm.pdf

Krotz, F., (2007). *Mediatisierung. Fallstudien zum Wandel von Kommunikation.* Wiesbaden: Springer VS

7. Anhang

Positive Rahmenbedingungen für eine gelingende kommunale Offene Jugendarbeit in Rödermark

1. Kommunikation

Voraussetzung für eine gute Kommunikation ist die gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung. Alle Mitarbeiter in der kommunalen Offenen Jugendarbeit wissen den Wert einer guten Kommunikation zu schätzen und richten ihr Handeln, sowohl im pädagogischen Alltag, als auch im fachlichen Dialog, danach aus. Hierfür stehen die notwendigen Rahmenbedingungen, wie z.B. regelmäßige Dienstgespräche, Teamsitzungen, Klausurtage, Supervision sowie Raum für einen informellen fachlichen Austausch zur Verfügung. Bei Entscheidungen von übergeordneter Stelle, die die Offene Jugendarbeit betreffen, trägt ein hohes Maß an Transparenz dazu bei, Verlässlichkeit, Sicherheit und Vertrauen zu fördern.

2. Strukturen

Der Handlungsrahmen der kommunalen Offenen Jugendarbeit ist durch verbindliche Strukturen geregelt, die von allen Beteiligten mitgetragen werden. Diese schließen ebenfalls den hierarchieübergreifenden fachlichen Dialog mit ein.

3. Ressourcen

Zur Umsetzung der „Konzeption der Offenen Kommunalen Kinder- und Jugendarbeit“, stehen die erforderlichen personellen und sächlichen Ressourcen bereit.

4. Fachlichkeit

Alle Mitarbeiter sind für ihr jeweiliges Arbeitsfeld sowie die damit verbundenen Aufgabenstellungen fachlich qualifiziert und bilden sich regelmäßig fort.
Zu den Merkmalen professionellen Handelns in der kommunalen Offenen Jugendarbeit zählen u.a.:

- Dynamische Fortschreibung der Konzeptionen,
- Evaluation von Angeboten,
- Fachdiskurs zu aktuellen Themen der Jugendarbeit (z.B. jährliche Fachtagung),
- Vernetzung innerhalb der Jugendarbeit und angrenzender Arbeitsfelder wie z.B. Schulen, Musikschule, Vereine, Kirchengemeinden.

5. Bedarfs- und Zielgruppenorientierung

Zur Ermittlung der Bedarfe für die kommunale Offene Jugendarbeit findet eine enge Zusammenarbeit zwischen allen damit befassten kommunalen Ämtern und Dienststellen statt. Die dabei zusammengetragenen relevanten Daten und Informationen werden in die Konzeptionen aufgenommen und dienen als Orientierung sowohl für die Generierung von Zielgruppen, als auch die inhaltliche Ausrichtung der Angebote und Maßnahmen.

Tabelle Personalbedarf / Öffnungszeiten (ÖZ) 11/2025

Standort und Angebot	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Summe, Stunden-bedarf
Jugendzentrum Ober-Roden	ÖZ 15:00-20:00	ÖZ 15:00-20:00	ÖZ 15:00-20:00	ÖZ 15:00-20:00	ÖZ 15:00-20:00	Online Juz, 1x/Monat Samstag 16-19 Uhr	
Offener Treff, Personalbedarf 2 Personen x 5 Stunden	10	10	10	10	10		50
1 Person je x 2 Stunden	2	2	4	2	2		12
Mobile Jugendarbeit, 2 Personen x 1,5 Stunden			3				3
Digitale Jugendarbeit, Discord, Facebook, Instagram, aufgeteilt auf verschiedene Personen	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	1	3,5
SchillerHaus Urberach				ÖZ 15:00- 20:00 Uhr	ÖZ 15:00- 20:00 Uhr		
Offener Treff, Personalbedarf 2 Personen x 5 Stunden				10	10		20
2 Projekte Rap AG/ Tonstudio				6	3		9
Projekt: Kochen					2		2
Summe Stundenbedarf Kontaktzeit OKJA pro Woche -->							**99,5**

Selbstevaluation		
Einrichtung: Jugendarbeit im JuZ Ober-Roden und im Mehrgenerationenhaus SchillerHaus	**Evaluationszeitraum:**	01.01.2026 – 31.12.2026
	Abgabe der Evaluation	
Angebot: Offener Treff in den Einrichtungen	**Verantwortlich:**	Jens Müller, Chris Götte, Nils Mallock & David Bohlmann

Allgemeines Ziel: Bereitstellung von sozialen Räumen und freizeitorientierten Angeboten (§1 SGB VIII Abs. 3 S. 5)

- Der offene Treff ist während der geregelten Öffnungszeiten eine zuverlässige, niedrigschwellige Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit ihren Interessen und Bedürfnissen (Konzeption Offene Jugendarbeit 2025)
- Die Offene Jugendarbeit in Rödermark ermöglicht allen Kindern und Jugendlichen Teilhabe und gestaltet ihre Angebote möglichst barrierefrei (Kinderrechtskonvention, Art. 13, 31)
- Vermittlung von sozialen Kompetenzen, Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, niedrigschwellige Beratung (SGBVIII §11)

Konkrete Handlungsziele für das Jahr 2026:

1. Verlässliche, regelmäßige Öffnungszeiten sind gewährleistet und sind den Zielgruppen bekannt.
2. Die verschiedenen Zielgruppen kennen die Angebote in den Einrichtungen. Diese werden zielgruppengerecht beworben und orientieren sich an den Interessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
3. Die Stimmung und die sozialen Umgangsformen im offenen Betrieb werden von den Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als wichtig und positiv erachtet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden als Ansprechpersonen wahrgenommen.

Konzeption – Planung / Festlegung der Kriterien			Evaluation des Angebotes	
Zielebene	**Indikatoren der Zielerreichung**	**Instrumente der Zielüberprüfung**	**Überprüfung der Planung/ der Indikatoren (Statistik, Daten)**	**Konsequenzen für die weitere Arbeit/ die Konzeption**
1. Quantität **Ergebnis/ Angebot**	1. Der offene Treff ist mindestens zu 90% der geregelten Öffnungstage/ Jahr geöffnet	• Dienstplan OKJA, Tagesprotokoll		
	2.1 Im Durchschnitt erreichen die terminierten Angebote im Jugendtreff 3 Jugendliche	• Tagesprotokoll		
	2.2 Die Angebote werden auf den meistgenutzten Social-Media-Plattformen regelmäßig beworben	• JIM-Studie • Einrichtungsumfrage • Rückmeldekasten		
	3 80% der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen nehmen die Stimmung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als positiv wahr. Auf einer Skala von 1 bis 6, wird die Stimmung im Tagesprotokoll durchschnittlich mit einer 2 bewertet.	• Einrichtungsumfrage • Stimmungsbewertung im Tagesprotokoll		

Konzeption – Planung / Festlegung der Kriterien			Evaluation des Angebotes	
Zielebene	**Indikatoren der Zielerreichung**	**Instrumente der Zielüberprüfung**	**Überprüfung der Planung/ der Indikatoren (Statistik, Daten)**	**Konsequenzen für die weitere Arbeit/ die Konzeption**
1. Qualität **Ergebnis/ Angebot**	1. Jugendliche wissen über die kontinuierlichen Öffnungszeiten Bescheid und werden tagesaktuell über Änderungen informiert	• Einrichtungsumfrage • Rückmeldekasten • Informationsbildschirm		
	2. Die Attraktivität der Angebote wird als positiv rückgemeldet. Die Wünsche der Jugendlichen wurden abgefragt und umgesetzt.	• Tagesprotokoll • Einrichtungsumfrage • Rückmeldekasten • Informationsbildschirm		
	3. Die direkten Rückmeldungen der Zielgruppe zu Stimmung, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind positiv und es gibt wenige Konflikte.	• Tagesprotokoll • Einrichtungsumfrage • Rückmeldekasten • Informationsbildschirm		

Flyer und Plakate 2025



















JUGENDARBEIT
STADT RÖDERMARK

Jahresbericht

Offene Jugendarbeit 2025



Impressum

Jahresbericht Jugendarbeit 2025
Stand: 30.06.2026

Herausgeber:
Stadt Rödermark
Fachbereich Soziales
Fachdienst Jugend
Am Motzenbruch 1
63322 Rödermark

Tel.: 06074 911 616
E-Mail: jugend@roedermark.de

Redaktion: Fachdienst Jugend (Chris Götte, David Bohlmann, Eyub Kiniki, Jens Müller, Nina Garrow, Nils Mallock, Stephanie Geisz)

Inhalt

Vorwort 1
1. Offene Jugendarbeit in Einrichtungen 2
    1.1 Jugendarbeit im Jugendzentrum Ober-Roden 2
    1.2. Jugendarbeit im Mehrgenerationenhaus SchillerHaus 6
    1.3 Inklusion in der Offenen Jugendarbeit 10
2. BerufsWegeBegleitung in der Offenen Jugendarbeit im SchillerHaus 11
3. Digitale Jugendarbeit 12
4. Mobile Jugendarbeit 14
5. Projekte, Ausflüge und Veranstaltungen 14
6. Ausblick 2026 15

Vorwort

Das Jahr 2025 war für die Offene Jugendarbeit in Rödermark ein Jahr des Wandels, geprägt durch Veränderungen und neuen Möglichkeiten. Mit dem Umzug an den Standort „Am Motzenbruch“ und der Eröffnung des neuen Jugendzentrums (JuZ) am 20. Januar 2025 wurde ein bedeutender Meilenstein erreicht. Der neue Standort hat dabei spürbare Veränderungen mit sich gebracht: Während neue Besucherinnen und Besucher den Weg ins Jugendzentrum gefunden haben, haben sich langjährige Stammgäste neu orientiert. Dabei eröffnet das moderne Raumkonzept im neuen JuZ, mit Funktionsräumen und großzügigem Außengelände, vielfältige neue Möglichkeiten für Bewegung, Begegnung, Bildung und Erholung. Neben vielen positiven Entwicklungen stellte die angespannte Haushaltslage auch die Jugendarbeit vor erhebliche Herausforderungen. Aufgrund von Haushaltskürzungen wurden die befristeten Arbeitsverträge von vier Mitarbeiterinnen (3 Minijobs + ein befristeter Teilzeitvertrag) in der zweiten Jahreshälfte 2025 nicht mehr verlängert. Dies brachte, durch den Wegfall von insgesamt 46,5 Wochenstunden pädagogischer Arbeit, Einschränkungen in der mobilen und digitalen Jugendarbeit sowie bei gender-spezifischen Angeboten mit sich. Auch die Durchführung größerer Veranstaltungen sind z.B. dadurch nicht mehr möglich. Diese Einschnitte haben deutlich gemacht, wie wichtig es ist, die noch bestehenden Ressourcen gezielt einzusetzen, Prozesse weiterzuentwickeln und neue, kreative Wege in der Ansprache junger Menschen zu gehen. Trotz der Einschränkungen blickt das Team der Offenen Jugendarbeit zuversichtlich nach vorn und setzt sich weiterhin engagiert dafür ein, die Offene Jugendarbeit in Rödermark im Sinne einer qualitativ hochwertigen Arbeit, zukunftsorientiert zu gestalten und weiterzuentwickeln. Orientierung für die pädagogische Arbeit bieten dabei aktuelle fachliche Erkenntnisse, wie z.B. die Shell Jugendstudie und die JIM-Studie, die eine lebensweltnahe Jugendarbeit betonen. Niedrigschwellige Zugänge, die aktive Beteiligung benachteiligter Jugendlicher, verstärkte Kooperationen sowie der sinnvolle Einsatz digitaler Formate sind zentrale Bausteine für eine zukunftsfähige Ausrichtung. Im Mittelpunkt bleibt als wichtigstes Element für eine gelingende Jugendarbeit, die Beziehungsarbeit: Verlässliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, Kontinuität, fachliche Kompetenz und Offenheit gegenüber neuen Ansätzen bilden das Fundament der Arbeit. Ziel ist es, Jugendlichen Räume zu bieten, in denen sie ihre Kompetenzen ausbauen, sich beteiligen und zu einer eigenständigen, reflektierten und kritischen Persönlichkeit entwickeln können, unabhängig von äußeren Rahmenbedingungen.

Mein Dank gilt allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie insbesondere den Jugendlichen. Ihre Perspektiven, ihr Engagement und ihre Bedürfnisse sind und bleiben der Ausgangspunkt unseres Handelns. Die Herausforderungen für die Ausgestaltung der pädagogischen Jugendarbeit und die Förderung der Entwicklung von Jugendlichen, hin zu mündigen, reflektierten Erwachsenen, sollen mit diesem Bericht deutlich gemacht werden.

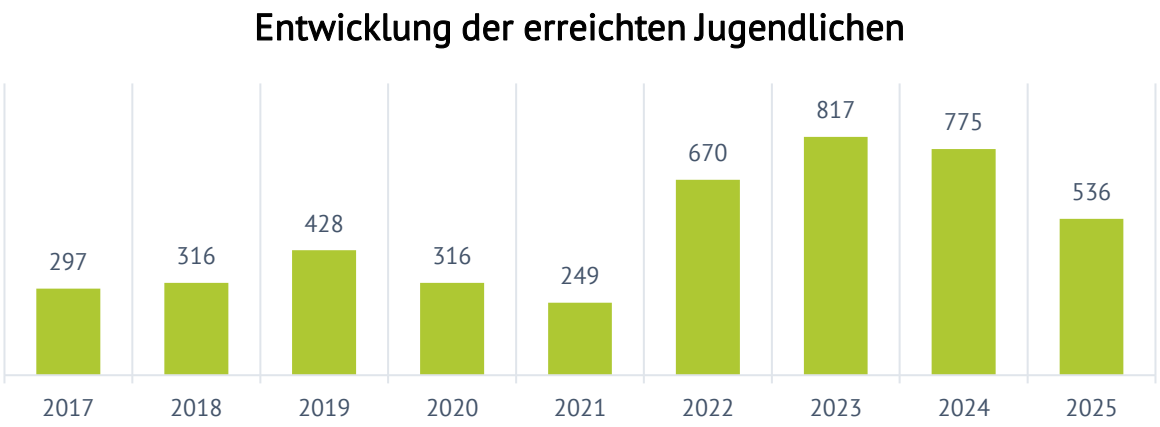
Stephanie Geisz-Leitung Fachdienst Jugend

1. Offene Jugendarbeit in Einrichtungen

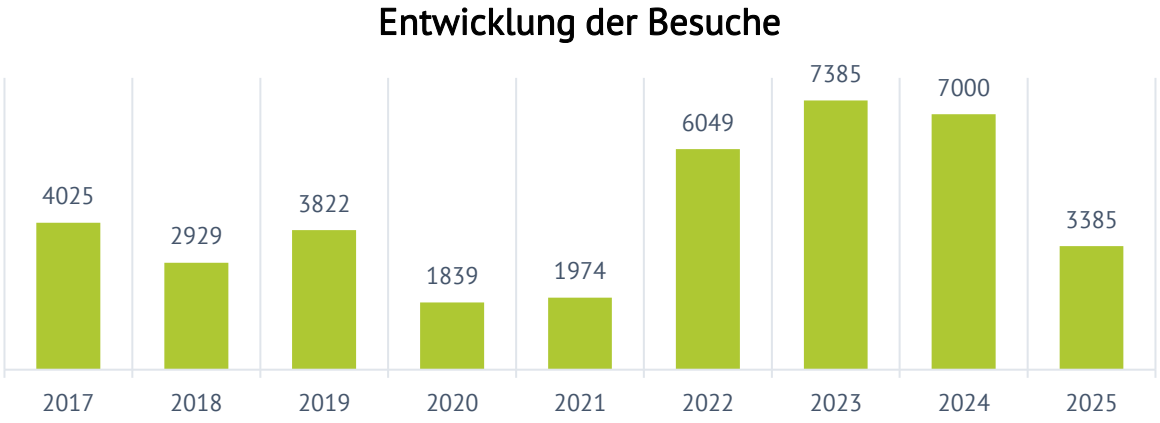
Der offene Jugendtreff im Jugendzentrum Ober-Roden und im Mehrgenerationenhaus SchillerHaus sind das „Kerngeschäft“ der Offenen Jugendarbeit. Um die Entwicklung der Jugendarbeit in den Einrichtungen feststellen zu können, werden quantitative und qualitative Erhebungsmethoden genutzt. Vor allem Tages- sowie Angebotsprotokolle und eine jährlich stattfindende anonyme Befragung der jugendlichen Stammgäste, tragen zu einer möglichst differenzierten Analyse der Entwicklung bei. Neben den beschriebenen Indikatoren werden bei der Auswertung auch Ergebnisse aus Teamsitzungen und den Tagesprotokollen des offenen Treffs einbezogen. Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse zur offenen Jugendarbeit im Jugendzentrum Ober-Roden und im SchillerHaus dargelegt.

1.1 Jugendarbeit im Jugendzentrum Ober-Roden

Im Jahr 2025 wurde das Jugendzentrum Ober-Roden von insgesamt 536 verschiedenen Jugendlichen besucht. Diese Zahl basiert auf einer Jahreszählung, bei der jede Person unabhängig von der Häufigkeit ihrer Besuche nur einmal erfasst wurde.

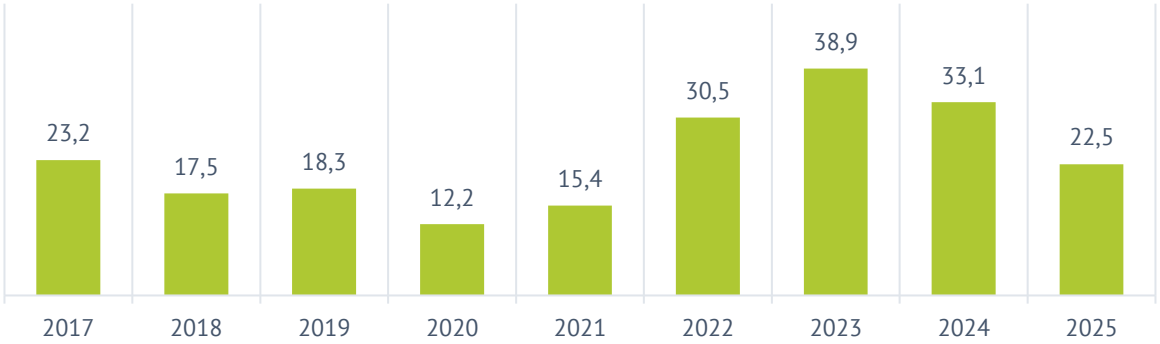


Die Nutzung war im Jahresverlauf kontinuierlich: Insgesamt wurden 3.385 Besuche registriert, was einem monatlichen Durchschnitt von rund 321 Besuchen entspricht.



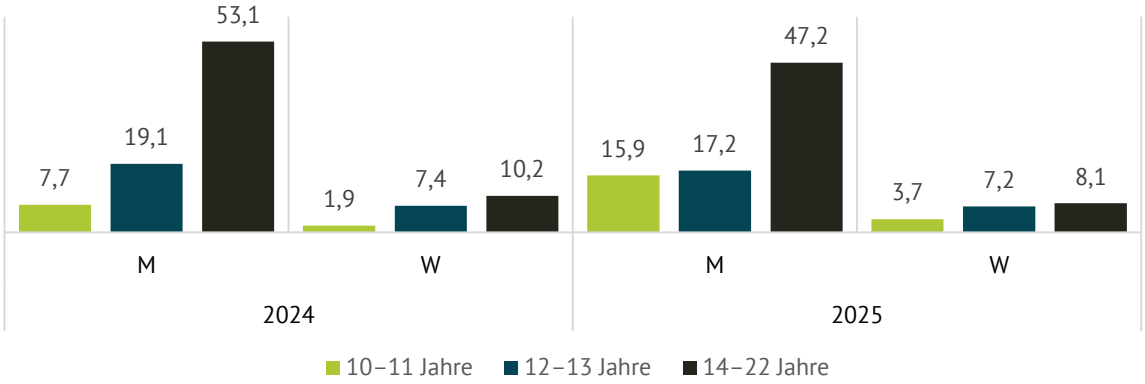
Pro Öffnungstag besuchten durchschnittlich 22,5 Jugendliche die Einrichtung. Das Jugendzentrum war im Jahr 2025 an 183 Tagen geöffnet.

Entwicklung der durchschnittlichen Besuche pro Tag



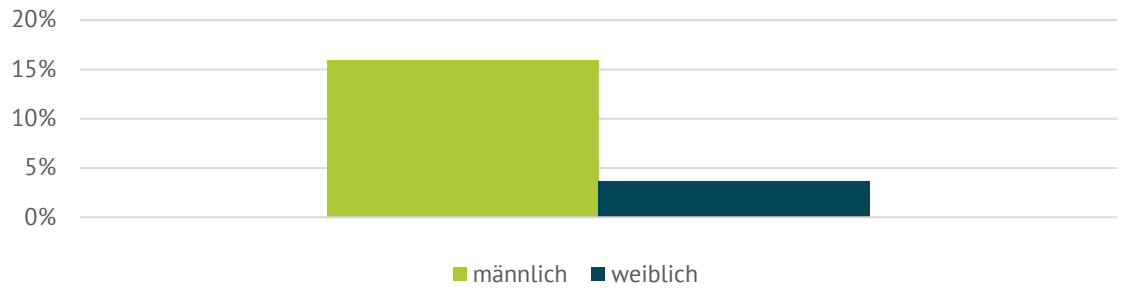
Die Altersverteilung der Besucherinnen und Besucher stellt sich wie folgt dar:

Alter und Geschlecht in Prozent



Im Bereich der 10- bis 11-Jährigen (15:00–18:00 Uhr) entfielen auf männliche Besucher (=M) ca. 15,9 % und auf weibliche Besucherinnen (=W) ca. 3,7 % der Gesamtbesuche.

Geschlechter Verteilung im Alter 10-11 Jahre in Prozent



Standortwechsel

Zum Jahreswechsel 2024/2025 erfolgte ein Standortwechsel des Jugendzentrums. Es befindet sich nicht mehr im unmittelbaren Ortskern von Ober-Roden, sondern in einem gewachsenen Wohngebiet, umgeben von Einfamilienhäusern. Der „alte“ Standort lag zentral und wurde von vielen Jugendlichen auf alltäglichen Wegen, insbesondere

zwischen Schule, Bahnhof und Wohnort, regelmäßig passiert. Dadurch ergaben sich häufig spontane Besuche.
Am neuen Standort ist diese Form der Laufkundschaft in geringerem Maße gegeben, was die im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren täglichen Besucherzahlen erklären könnte. Das Jugendzentrum befindet sich derzeit in einem Prozess der weiteren Etablierung im neuen Sozialraum. Die neuen Räumlichkeiten bieten eine sehr gute Grundlage für die offene Jugendarbeit. Im Innenbereich stehen den Jugendlichen ein Medienraum, ein Kreativraum, ein Bistrobereich, ein Bewegungsraum sowie Rückzugsbereiche mit Pflanzen und Aquarien zur Verfügung.
Ein besonderer Mehrwert des Standorts liegt im großzügigen Außengelände mit Kletterfelsen, Tischtennisplatte und einem von den Jugendlichen aktiv mitgestalteten Kräutergarten.

JuZ Umfrage, Stimmung und Beratung

Die Ergebnisse der Jahresumfrage zeigen, dass die Jugendarbeit im JuZ Ober-Roden von den befragten Jugendlichen sehr positiv bewertet wird. Besonders hervorzuheben sind der freundliche Umgang durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die angenehme Stimmung und das ausgeprägte Gefühl, willkommen zu sein. Nahezu alle Befragten fühlen sich im JuZ gut aufgehoben. Gleichzeitig wird deutlich, dass sich ein Teil der Jugendlichen frühere oder längere Öffnungszeiten wünscht. Die bestehenden Angebote werden gut angenommen, vor allem Ausflüge, Spiel- und Freizeitangebote sowie die Koch- und Medienprojekte haben gute Bewertungen in der Umfrage erhalten. Viele Rückmeldungen heben hervor, dass weitgehend nichts verändert werden müsse. Beim Thema Information und Beteiligung gibt es bereits eine gute Grundlage, zugleich besteht noch Entwicklungspotenzial. Insgesamt zeigt die Befragung: Das JuZ Ober-Roden ist ein wichtiger und verlässlicher Treffpunkt für junge Menschen, der bereits gut funktioniert und an einzelnen Stellen gezielt weiterentwickelt werden kann. Die Stimmungsbewertung im Jugendzentrum Ober-Roden fiel sowohl aus Sicht der Jugendlichen als auch aus Sicht des Teams insgesamt positiv aus. Die durchschnittliche Bewertung lag auf einer Skala von 1 (=sehr gut) bis 6 (= ungenügend) im Bereich von 1 bis 2 und weist damit auf eine angenehme, wertschätzende und weitgehend konfliktarme Atmosphäre hin. Konflikte traten nur vereinzelt auf und konnten im pädagogischen Alltag aufgegriffen werden. Darüber hinaus fanden 88 pädagogische Beratungen von Jugendlichen statt, die die Bedeutung des Jugendzentrums als informelle Anlaufstelle im Sozialraum unterstreichen.

Angebote

In Bezug auf die Teilnahme an den im weiteren Verlauf beschriebenen Angeboten zeigt sich, dass die ergänzenden Projektangebote von verschiedenen Jugendlichen regelmäßig wahrgenommen wurden. Die Angebote fördern kreative, soziale, alltagspraktische und mediale Kompetenzen und tragen dazu bei, verschiedene Zielgruppen innerhalb der Offenen Jugendarbeit anzusprechen. Es wird deutlich, dass sich die Angebote als wichtige Ergänzung zum offenen Treff etabliert haben. Neben den regelmäßigen Gruppenangeboten fanden im Jahr 2025 zusätzliche Veranstaltungen und Aktionen statt, darunter das Sommerfest, ein Tag der offenen Tür, „Wie geht´s“- eine Wanderausstellung

zur psychischen Gesundheit, eine Graffiti-Aktion an der Außenwand des JuZ, eine Halloweenfeier sowie der JuZ-Rat als aktives Beteiligungsgremium engagierter Jugendlicher im JuZ. Im Folgenden werden die regelmäßigen Angebote näher erläutert und die Konsequenzen der Evaluation zur Nutzung beschrieben.

Kochen im JuZ:

Zweimal wöchentlich bereiteten die Jugendlichen unter Anleitung einer Mitarbeiterin gemeinsam Speisen zu. Durchschnittlich nahmen drei Jugendliche aktiv am Kochprojekt teil, während rund zehn weitere die zubereiteten Gerichte anschließend mitaßen. Im Mittelpunkt stand dabei weniger das fertige Gericht als vielmehr die Kompetenz, miteinander zu kochen. Die Jugendlichen probierten regelmäßig Speisen aus, die sie aus dem eigenen Kulturkreis nicht kannten und erweiterten so ihren kulinarischen Horizont. Darüber hinaus eigneten sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen beim Kochen im JuZ alltagspraktische Kompetenzen an, die sie andernorts seltener erwerben, etwa das Verhalten bei Tisch, das Abräumen des Tisches und das Spülen. Das gemeinsame Essen lud zudem dazu ein, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich über verschiedene Themen auszutauschen. Damit stellte das Kochen zugleich ein niedrigschwelliges Angebot dar, in dessen Rahmen die Mitarbeiterin den Jugendlichen zu unterschiedlichen Anliegen Hilfestellung geben konnte.

Beat AG:

Im Berichtsjahr fand die „Beat AG“ mittwochs von 15 bis 17 Uhr im Multifunktionsraum des Jugendzentrums statt. Den Jugendlichen wurde ermöglicht, Einblicke in die Musikproduktion zu erhalten, indem gemeinsam an „Instrumentals“ und „Remixes“ gearbeitet wurde. Die „Beat AG“ begann im November 2025. Zielgruppe waren Jugendliche im Alter von 10 bis 19 Jahren. Die „Beat AG“ hatte neun Besucher und ist besonders bei Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren beliebt. Die durchschnittliche Besucherzahl liegt bei 2. Das Angebot wird ab Juli 2026 nicht mehr stattfinden, da es von einem Praktikanten im Rahmen eines Jahrespraktikums für die Fachoberschulreife durchgeführt wurde.

Kreativ AG:

Die „Kreativ AG“ fand seit August 2025 einmal wöchentlich von 16 bis 18 Uhr, im dafür ausgestatteten Kunstraum des Jugendzentrums statt. Zielgruppe waren Jugendliche ab 10 Jahren. Das Angebot bestand darin, verschiedene kreative und handwerkliche Techniken kennenzulernen, sowie eigene Ideen und gemeinschaftliche Projekte umzusetzen. Besonders beliebt waren die Gestaltung von Schmuckstücken wie zum Beispiel Freundschaftsarmbänder und Halsketten sowie das Arbeiten mit Modelliermasse und Farben. Das Angebot wurde durchschnittlich von vier, überwiegend weiblichen Jugendlichen, besucht. Das gemeinschaftliche Vor- und Nachbereiten der einzelnen Aktionen unterstützte zudem den Erwerb von Alltagskompetenzen und bot einen geeigneten Rahmen zur Vertiefung der Beziehungsarbeit, sowie zum Austausch innerhalb der Gruppe. Neben der kreativen Entfaltung trug das Angebot auch zur Entwicklung der Feinmotorik bei. Gleichzeitig wurden die Konzentrationsfähigkeit, Selbstständigkeit und

Teamfähigkeit des Einzelnen gefördert. Durch das Einbringen eigener Ideen bei der Planung und Umsetzung von Projekten erfuhren die Jugendlichen zudem Selbstwirksamkeit und konnten ihre Problemlösungs- sowie Organisationsfähigkeiten stärken.

Medienlabor:

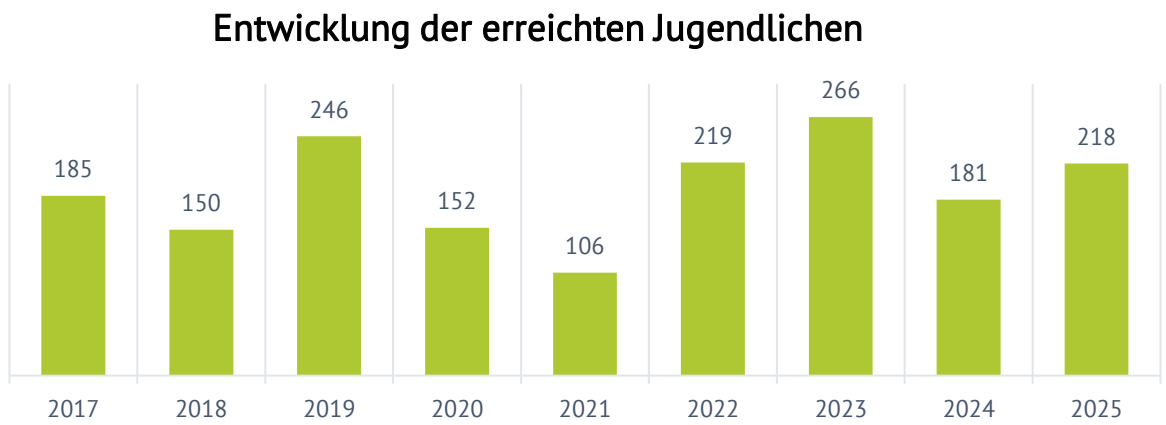
Das Medienlabor findet mittwochs von 17 bis 20 Uhr statt und richtet sich an Jugendliche ab 12 Jahren. Ziel des Angebots ist es, Medienkompetenz und Technikkompetenz durch aktive Medienarbeit zu fördern. Im Jahr 2025 beschäftigten sich die Jugendlichen vor allem mit dem Aufbau eines Regel- und Nutzungssystems für den 3D-Drucker, dem Programmieren von Arduinos (Minicomputern) sowie der Erstellung verschiedener Medienprodukte wie Bilder und Videos. Dabei konnten sie eigene Ideen entwickeln, technische Abläufe kennenlernen und kreative Produkte gestalten. Das Angebot knüpft an die Interessen der Jugendlichen an und bietet ihnen die Möglichkeit, digitale Technik nicht nur zu nutzen, sondern auch deren Funktionsweisen besser zu verstehen. Gleichzeitig werden Kreativität, Problemlösefähigkeit und gemeinsames Arbeiten gefördert. Durchschnittlich nahmen vier Jugendliche pro Termin teil. Das Medienlabor bleibt damit ein kontinuierliches, niedrigschwelliges Angebot innerhalb der offenen Jugendarbeit.

Ausblick

Für das Jahr 2026 wird angestrebt, die Besucherzahlen des JuZ durch gezielte Sozialraumorientierung und Öffentlichkeitsarbeit zu steigern, die bestehenden Gruppenangebote weiterzuführen und das Außengelände verstärkt in die pädagogische Arbeit einzubeziehen. Ziel ist es, das Jugendzentrum Ober-Roden als verlässlichen Ort der Offenen Jugendarbeit im Alltag der Jugendlichen zu etablieren.

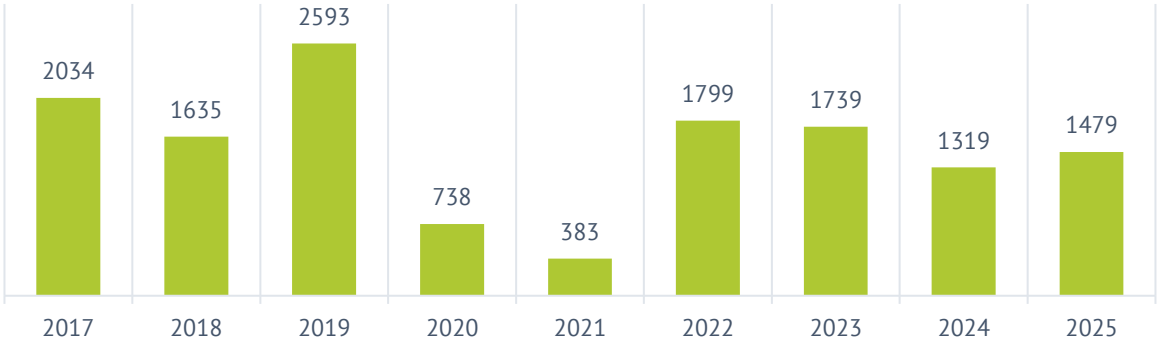
1.2. Jugendarbeit im Mehrgenerationenhaus SchillerHaus

Die Offene Jugendarbeit im SchillerHaus konnte im Jahr 2025 an allen geregelten Öffnungstagen (67) öffnen. Damit wurden 100% der geregelten Öffnungszeiten erreicht. Wie auf der Grafik zu sehen ist, hat das SchillerHaus im Jahr 2025 insgesamt 218 verschiedene Jugendliche erreicht. Dies sind ca. 21% mehr als im Vorjahr (181). Diese Werte bewegen sich in einem guten Bereich, sind aber noch nicht wieder auf dem Niveau der „Vor-Corona-Zeit“ angelangt.



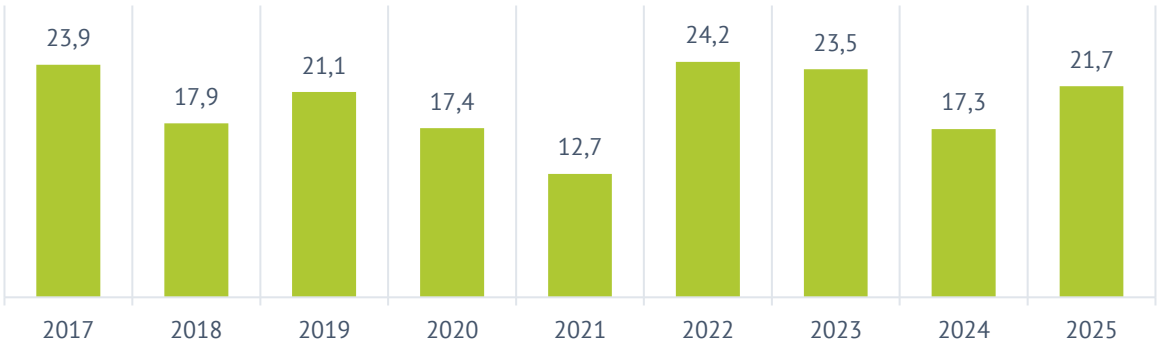
Insgesamt konnten 1479 Besuche verzeichnet werden. Im Vergleich zu 2024 (1319 Besuche) ist dies ein Zuwachs von ca. 12%. Es haben sich neue Jugendliche im SchillerHaus etabliert, welche regelmäßig an den Angeboten teilnehmen.

Entwicklung der Besuche

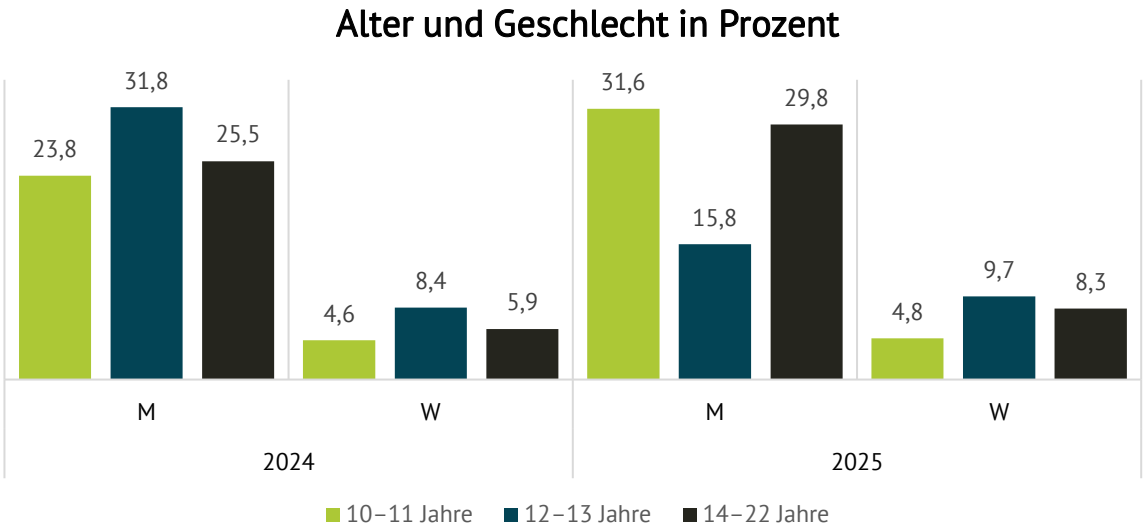


Im Vergleich zu der Jahresentwicklung der Gesamtbesuche, zeigen die durchschnittlichen Besuchszahlen pro Tag, dass das SchillerHaus eine kontinuierliche Anlaufstelle für Jugendliche ist. 2025 kamen durchschnittlich 22 Besucherinnen und Besucher pro Öffnungstag. Die Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr (17) angestiegen und bestätigt den Eindruck des Teams, dass sich eine stärkere Besucherbindung entwickelt hat, wovon die Beziehungsarbeit profitiert.

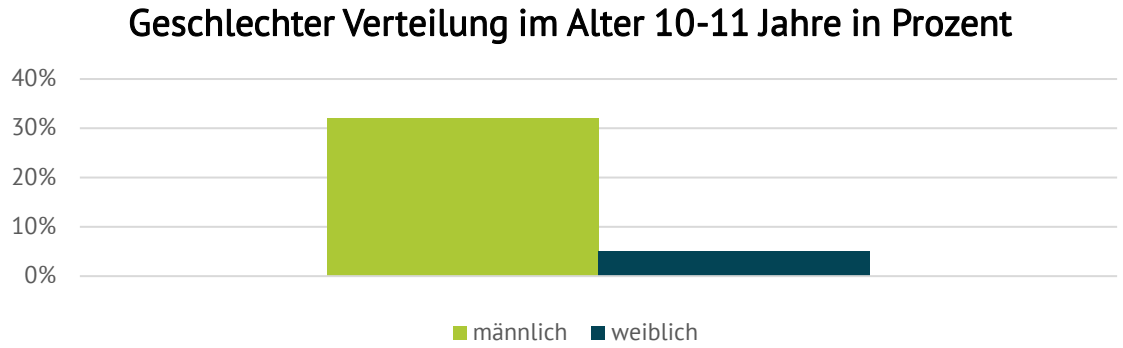
Durchschnittliche Besuche pro Tag



Die Altersstruktur im SchillerHaus hat sich im Vergleich zum Jahr 2024 deutlich verändert. Im Vergleich zu 2024 (19%) besuchten 2025 (23%) mehr weibliche Besucherinnen den offenen Treff. Dies lässt sich möglicherweise darauf zurückführen, dass ein stärkerer Fokus auf eine paritätische Personalbesetzung gelegt wurde. Aufgrund der Haushaltskürzungen (personelle Einschnitte) wird dies in den kommenden Jahren nicht umsetzbar sein. (Grafik, siehe nächste Seite)



Es wurde festgestellt, dass prozentual deutlich mehr jüngere Besucherinnen und Besucher im Alter zwischen 10 und 11 Jahren (37%), sowie zwischen 14 und 22 Jahren (38%), erreicht wurden. In der Altersspanne zwischen 12 und 13 Jahren kamen 2025 (25%) deutlich weniger Jugendliche ins SchillerHaus im Vergleich zu 2024 (40%).
Die Angebote der Jugendarbeit zielen darauf ab, neben dem offenen Treff, eine gezielte Beziehungsarbeit mit der Zielgruppe aufzubauen.



SchillerHaus Umfrage, Stimmung & Beratungen

Die Ergebnisse der Jahresumfrage zeigen, dass die Jugendarbeit im SchillerHaus von den befragten Jugendlichen sehr positiv bewertet wird. Besonders hervorzuheben sind der freundliche Umgang durch die Mitarbeiter, die gute Atmosphäre und das Gefühl, willkommen zu sein. Gleichzeitig wird deutlich, dass sich viele Jugendliche längere oder „andere“ Öffnungszeiten wünschen. Die bestehenden Angebote werden gut angenommen, vor allem die digitalen und die Freizeitangebote. Beim Thema „Information und Beteiligung“ gibt es bereits eine gute Grundlage, zugleich besteht hier noch Verbesserungspotenzial, da einige der Befragten angaben, sich nicht gut informiert zu fühlen. Insgesamt zeigt die Befragung: Das SchillerHaus ist ein wichtiger und verlässlicher Treffpunkt für junge Menschen, der gut funktioniert und an einzelnen Stellen gezielt weiterentwickelt werden kann. Die Stimmungsbewertung, sowohl seitens der Jugendlichen als auch des Teams, erreichte eine durchschnittliche Bewertung von 1-

2, auf einer Skala von 1 (=sehr gut) bis 6 (=ungenügend), was auf eine positive und angenehme Atmosphäre hinweist. Konflikte kamen nur vereinzelt auf. Im offenen Treff ergaben sich regelmäßig Gesprächsanlässe zu Themen, die die Jugendlichen aktuell beschäftigten. Insgesamt wurden 18 Beratungs- und Gesprächsanlässe, in den Tagesprotokollen dokumentiert. Diese bezogen sich unter anderem auf Beziehungen, den Nahost-Konflikt sowie den Umgang mit Social Media.

Angebote

In Bezug auf die Teilnahme an den im weiteren Verlauf beschriebenen Angeboten – Kreativ (6), Kochen (3), Rap-AG (7) und gesunde Ernährung (6) - ist eine durchschnittliche Anzahl von jeweils fünf Jugendlichen pro Angebot, festzustellen. Beim Kochen aßen durchschnittlich 12 und bei der gesunden Ernährung 13 Jugendliche mit. Es wird deutlich, dass sich die Angebote etabliert haben und von unterschiedlichen Jugendlichen regelmäßig wahrgenommen werden. Die Fahrradwerkstatt hat lediglich zweimal stattgefunden, da nur ein geringer Bedarf festgestellt und das Angebot von Jugendlichen nicht nachgefragt wurde. Dies kann u.a. daran liegen, dass junge Menschen vermehrt elektrische Roller nutzen und das Fahrrad an sich weniger genutzt wird. Neben den beschriebenen regelmäßigen Angeboten gab es 2025 zusätzliche Veranstaltungen wie einen Löt-Workshop (NODE-Verein zur Förderung Digitaler Kultur e.V.), einen Besuch durch den Schutzmann vor Ort, die Teilnahme am Nachbarschaftsfest am SchillerHaus und eine Weihnachtsfeier im Jugendtreff. Im Folgenden werden die regelmäßigen Angebote näher erläutert.

Rap AG:

Die Rap-AG findet donnerstags und freitags statt und bietet Jugendlichen die Möglichkeit, eigene Songs im Tonstudio des SchillerHauses aufzunehmen. Durch den Ansatz der akzeptierenden Jugendarbeit können Themen aufgegriffen werden, die für viele Jugendliche im Rahmen ihrer Entwicklung eine wichtige Rolle spielen.

Im Jahr 2025 wurde die Rap-AG von zwei Ehrenamtlichen unterstützt. Dies wirkte sich positiv auf die Kontinuität und die Begleitung der Jugendlichen aus. Insgesamt verzeichnete die Rap-AG 395 wiederkehrende Besuche und erfreute sich besonders bei Jugendlichen im Alter von 14 bis 22 Jahren großer Beliebtheit. Das Angebot stellt eine gute Ergänzung zum offenen Treff dar, da hier tendenziell die älteren Besucher und Besucherinnen angesprochen werden.

Die durchschnittliche Zahl der Besucherinnen und Besucher pro Termin lag bei sieben Jugendlichen. Aufgrund der Haushaltskürzungen konnte im Jahr 2025 keine JUZ-Party durchgeführt werden. Diese hatte in den Vorjahren im Schnitt 60 Besucher und Besucherinnen zusätzlich erreicht. Eine Fortführung der Veranstaltung kann auch in den Folgejahren voraussichtlich nicht gewährleistet werden. Dennoch konnten im Rahmen der Rap-AG mehrere Lieder gemeinsam produziert werden, was den kreativen Austausch und das Zugehörigkeitsgefühl innerhalb der Gruppe weiter stärkte.

Kochen und gesunde Ernährung:
Im Rahmen des regelmäßigen Kochangebots, welches immer freitags stattfindet, können die Jugendlichen, gemeinsam mit den Mitarbeitern oder Mitarbeiterinnen, Gerichte planen und umsetzen. Was zubereitet wird, wird zum größten Teil von den Jugendlichen bestimmt. Hierzu werden jede Woche Wünsche und Anregungen, sowohl in Präsenz als auch online, abgefragt. Mit dem Ziel der zunehmenden Verselbstständigung soll alltagsnah vermittelt werden, was zum Kochen des jeweiligen Essens benötigt wird. Im Fokus stehen der Umgang mit den Küchenutensilien, das gemeinsame Decken und das Abräumen des Tisches, sowie das Spülen. Darüber hinaus wurde ein ergänzendes Projekt zur gesunden Ernährung an sieben Terminen, durch die Förderung des Mehrgenerationenhauses, ermöglicht. Es wurde eine Ökotrophologin engagiert, die mit den Jugendlichen verschiedene gesunde und an deren Interessen ausgerichtete Rezepte, zubereitete. Im Fokus stand dabei die Vermittlung einer gesunden Ernährung.

Kreativ AG:
In der Kreativ-AG finden einmal wöchentlich künstlerische Angebote statt, etwa das Modellieren mit Modelliermasse oder das Malen von Bildern. Ziel des Projekts ist es, Jugendlichen im Rahmen der Offenen Jugendarbeit einen niedrigschwelligen Zugang zu kreativen Ausdrucksformen zu ermöglichen. Durch das praktische und haptische Arbeiten mit unterschiedlichen Materialien werden sinnliche Erfahrungen angeregt, kreative Fähigkeiten gefördert und die eigene Gestaltungskompetenz gestärkt. Gleichzeitig eröffnet das Projekt Raum für Selbstwirksamkeit, Austausch und gemeinschaftliches Lernen.

Ausblick
Für das Jahr 2026 wird angestrebt, die positive Entwicklung im SchillerHaus und die bestehende Besucherbindung weiter zu stärken. Eine zentrale Herausforderung wird dabei die Veränderung in der Altersstruktur der Gäste sein. Im Jahr 2025 waren sowohl jüngere Besucherinnen und Besucher als auch ältere Jugendliche stärker vertreten, während Besuche der Altersgruppe der 12- bis 13-Jährigen zurückgingen. Die bestehenden Gruppenangebote wie die Rap-AG, das Kochangebot sowie kreative und gesundheitsbezogene Angebote sollen daher weiterhin bedarfsorientiert fortgeführt und an die unterschiedlichen Interessen der Zielgruppen angepasst werden. Ziel ist es, das SchillerHaus auch künftig als verlässlichen, niedrigschwelligen und gut angenommenen Treffpunkt für Jugendliche im Stadtteil zu sichern.

1.3 Inklusion in der Offenen Jugendarbeit
Die Offene Jugendarbeit versteht sich als ein Ort der Begegnung für alle jungen Menschen, unabhängig von individuellen Besonderheiten oder Unterstützungsbedarfen. Aufbauend auf den Erkenntnissen aus dem letzten Jahresbericht (2023) zeigt sich jedoch, dass die Umsetzung inklusiver Angebote immer noch mit erheblichen Herausforderungen verbunden ist. Die Einrichtungen verfügen inzwischen über barrierearme, jedoch nicht vollständig barrierefreie Räume. Insbesondere fehlen räumliche Voraussetzungen für pflegerische Tätigkeiten oder unterstützende Maßnahmen, beispielsweise bei erhöhtem

Pflegebedarf von Besuchern und Besucherinnen (z.B. Unterstützung von Toilettengängen oder Wickeln). Da stoßen die räumlichen Gegebenheiten und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Einrichtungen deutlich an ihre Grenzen. Es zeigt sich deutlich, dass eine gelingende Inklusion im offenen Treff ohne zusätzliche Teilhabeassistenzen für freizeitorientierte Begleitung nur sehr eingeschränkt möglich ist. Junge Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf benötigen häufig eine individuelle Begleitung, um am offenen Angebot teilnehmen, soziale Kontakte aufbauen und Konfliktsituationen bewältigen zu können. Die Fachkräfte der kommunalen Jugendarbeit leisten hierbei bereits wichtige Beziehungs- und Vermittlungsarbeit, verfügen jedoch nicht über die ausreichenden heilpädagogischen Zusatzqualifikationen, die manche Jugendlichen benötigen. Bestimmte Situationen können daher fachlich und personell gar nicht begleitet werden. Trotz dieser Rahmenbedingungen bleibt die inklusive Arbeit ein wichtiger Bestandteil der Offenen Jugendarbeit. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass gemeinsame Begegnungen von Jugendlichen mit und ohne Besonderheiten einen großen Mehrwert für alle Beteiligten schaffen und soziale Teilhabe fördern. Um Inklusion nachhaltig und verlässlich umsetzen zu können, sind jedoch zusätzliche personelle, fachliche und räumliche Ressourcen notwendig.

2. BerufsWegeBegleitung in der Offenen Jugendarbeit im SchillerHaus

Ein Schwerpunkt der BerufsWegeBegleitung (BWB) im Quartier ist es, die Jugendlichen anzusprechen, die oft bereits durch bestehende Hilfesysteme gefallen sind und sich im Rahmen der Jugendarbeit im SchillerHaus und im JuZ aufhalten. Wichtig ist es hierbei, die Bedürfnisse der einzelnen Teilnehmer und Teilnehmerinnen und die entsprechende individuelle Qualifizierung in den Mittelpunkt zu stellen.

Durch die persönliche und verbindliche Ansprache seitens der BWB werden den Jugendlichen Chancen aufgezeigt, aus ihrem Leben „doch noch“ etwas zu machen und sich in die Gesellschaft einzubringen. Hierbei werden sie nicht alleine gelassen, sondern bei der Suche nach einer geeigneten und für sie erreichbaren beruflichen und/oder schulischen Zukunft (beispielsweise das Nachholen eines Schulabschlusses) engmaschig betreut. Im Jahr 2025 wurden insgesamt 9 Jugendliche und Erwachsene durch die BWB in der Quartiersarbeit (SchillerHaus und JuZ) begleitet. Darunter waren 5 Jungen/Männer und vier Mädchen/Frauen. Das Durchschnittsalter der Klienten der BWB betrug 22 Jahre. Der Anteil der Teilnehmenden mit Migrationshintergrund lag bei 100 Prozent. Ein Jugendlicher/Erwachsener konnte in ein Praktikum vermittelt werden, ein weiterer Teilnehmer in die Schule für Erwachsene und eine Teilnehmerin in eine Teilzeitbeschäftigung.

Die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen/Erwachsenen verlief in dem genannten Zeitraum sehr gut. Bis auf sehr wenige Ausnahmen erledigten die Jugendlichen/Erwachsenen, die ihnen aufgetragenen Aufgaben gewissenhaft, sodass ein kontinuierliches Vorankommen im Berufsorientierungsprozess möglich war.

3. Digitale Jugendarbeit

Die digitale Jugendarbeit in Rödermark hat sich auch im Jahr 2025 positiv weiterentwickelt. Mit dem Angebot werden die folgenden Ziele verfolgt: Jugendlichen relevante Informationen niedrigschwellig zur Verfügung zu stellen und digitale Angebote zu schaffen, die an ihrer Lebenswelt anknüpfen, aktuelle Herausforderungen aufgreifen und Mediennutzungskompetenz fördern.

Durch die Nutzung von Plattformen wie WhatsApp, Instagram, Discord und Facebook gelingt es dem FD Jugend, Jugendliche auf unterschiedlichen Wegen zu erreichen und mit ihnen in Kontakt zu treten. Die Jugendarbeit verfolgt das Ziel, Jugendlichen verlässliche, niedrigschwellige und alltagsnahe Informationen, zur Verfügung zu stellen. Die digitalen Kommunikationswege haben sich als sinnvolle Ergänzung zu der direkten Ansprache und Printmedien erwiesen. Sie ermöglichen es, Jugendliche zeitnah über Angebote, Öffnungszeiten, Veranstaltungen und sonstige jugendrelevante Themen zu informieren. Darüber hinaus bieten digitale Räume die Möglichkeit, mit Jugendlichen im Austausch zu bleiben, auch wenn diese die Einrichtungen vor Ort nur selten oder gar nicht besuchen. Die Erfahrungen aus dem Discord-Angebot zeigen, dass auf diesem Wege auch Jugendliche erreicht werden können, die nicht zu den klassischen Besucherinnen und Besuchern der Jugendeinrichtungen gehören. Es lässt sich feststellen, dass die digitale Jugendarbeit inzwischen einen festen Bestandteil der Offenen Jugendarbeit in Rödermark darstellt und sich als wichtiger ergänzender Zugang bewährt hat.

WhatsApp, Instagram und Facebook

Die JIM-Studie 2025 ist eine Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Sie zeigt, dass WhatsApp (96%) und Instagram (63%) die beliebtesten genutzten Online-Angebote für diese Altersgruppe sind[1]. WhatsApp bleibt auch im Jahr 2025 ein bedeutender Kommunikationskanal der Jugendarbeit. Über das Diensthandy des Fachdienstes wurden insgesamt 133 Einzelchats mit Jugendlichen geführt. Viele dieser Kontakte nutzen das Angebot regelmäßig, um sich beispielsweise nach Öffnungszeiten, Veranstaltungen oder konkreten Angeboten der Jugendarbeit zu erkundigen. Die Nutzung zeigt, dass WhatsApp weiterhin ein direkter und niedrigschwelliger Weg ist, um mit Jugendlichen in Kontakt zu treten. Auch die Social-Media-Kanäle der „Jugend Rödermark“ wurden im Jahr 2025 regelmäßig bespielt und von Jugendlichen gut wahrgenommen. Auf Instagram stieg die Zahl der Followerinnen und Follower von 862 auf 959 und damit um 97 Personen. Auf Facebook konnte ebenfalls ein Zuwachs verzeichnet werden. Hier stieg die Zahl der Followerinnen und Follower von 788 auf 808. Auf beiden Plattformen wurden im Jahr 2025 jeweils 69 Beiträge veröffentlicht. Die Inhalte auf Instagram erzielten dabei insgesamt rund 157.300 Aufrufe auf Beiträge, Videos und Storys. Auf Facebook wurden insgesamt rund 49.300 Aufrufe erreicht. Auch im Bereich der direkten Kommunikation zeigt sich die Bedeutung der Plattformen für die Jugendarbeit. Über Instagram gingen im Berichtsjahr 102 Nachrichten ein, auf Facebook waren es 6 Nachrichten. Inhaltlich

[1] vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2025): JIM Studie, [online] https://mpfs.de/app/uploads/2025/11/JIM_2025_PDF_barrierearm.pdf [16.06.2026]

bezogen sich viele Rückmeldungen und Anfragen auf aktuelle Angebote, Veranstaltungen sowie organisatorische Fragen rund um die Einrichtungen und Projekte.

Es lässt sich feststellen, dass WhatsApp und Instagram weiterhin wichtige Kommunikations- und Informationskanäle für Jugendliche darstellen. Facebook spielt demgegenüber eine deutlich geringere Rolle, wird jedoch weiterhin genutzt, um Informationen ergänzend bereitzustellen und auch weitere Zielgruppen (Eltern, Bürgerinnen und Bürger) zu erreichen. Die regelmäßige Pflege der digitalen Kanäle trägt dazu bei, Jugendliche kontinuierlich über die Angebote der Jugendarbeit zu informieren und die Sichtbarkeit der Einrichtungen im digitalen Raum zu erhöhen.

Discord:

Der digitale Jugendtreff auf Discord konnte im ersten Halbjahr 2025 weiter ausgebaut werden. Auch wenn Discord im Vergleich zu anderen sozialen Medien insgesamt über eine kleinere Nutzerbasis verfügt (21%)[2], ist die Plattform insbesondere für Jugendliche, die sich für Videospiele interessieren, weiterhin von besonderer Bedeutung. Der digitale Treff richtet sich daher gezielt an diese Gruppe und bietet ihnen einen zusätzlichen Raum für Austausch, Begegnung und gemeinsame Freizeitgestaltung. Ziel ist es, niedrigschwellig Beziehungsarbeit zu ermöglichen und zugleich den Übergang in Präsenzangebote zu fördern.

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen des digitalen Jugendtreffs an 23 Terminen insgesamt 101 Besucher und Besucherinnen verzeichnet. Dies entspricht einem Durchschnitt von 4,6 Jugendlichen pro Termin und stellt im Vergleich zum Jahr 2023 einen Anstieg von rund 50 % dar. Die Treffen wurden überwiegend für den allgemeinen Austausch sowie zum gemeinsamen Spielen genutzt. Thematisch ging es dabei um Videospiele, aber auch um alltagsnahe Themen wie Ferien, Schule, Hobbys sowie aktuelle weltpolitische Entwicklungen.
Ergänzend zum regelmäßigen Discord-Treff fand im Rahmen des Ferienprogramms zweimal eine „Lange Zockernacht“ statt. Mit diesem Angebot konnten insgesamt 12 Jugendliche erreicht werden. Da die Veranstaltungen jeweils am letzten Ferientag stattfanden, standen insbesondere Gespräche über die zurückliegenden Ferien, Urlaube und Freizeitaktivitäten der Jugendlichen im Mittelpunkt. Darüber hinaus fand auch ein Austausch zu Veränderungen bei FSK- und USK-Einstufungen statt.

Insgesamt zeigt sich, dass der digitale Jugendtreff auf Discord eine wertvolle Ergänzung der bestehenden Angebote der Jugendarbeit darstellt. Insbesondere für eine spezifische Zielgruppe eröffnet er einen niedrigschwelligen Zugang zur Jugendarbeit und schafft zusätzliche Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung, Beteiligung sowie des pädagogischen Austauschs im digitalen Raum.

Aufgrund der Kürzung von personellen Ressourcen einer nebenamtlichen Mitarbeiterin wurde das Angebot im zweiten Halbjahr reduziert. Der digitale Jugendtreff auf Discord

[2] vgl. ebd.

wird seitdem nur noch vereinzelt in den Wintermonaten (Oktober-Februar) und am letzten Ferientag stattfinden.

4. Mobile Jugendarbeit

Die mobile Jugendarbeit konnte aufgrund des Umzugs des Jugendzentrums und personeller Einschränkungen nicht regelmäßig (1x/Woche von April-September) umgesetzt werden. Die wöchentliche aufsuchende Präsenz war damit nicht durchgehend gewährleistet. Dennoch fanden zu unterschiedlichen Zeiten gezielte Begehungen und Kontaktaufnahmen an bekannten Treffpunkten von Jugendlichen statt, insbesondere am Platz hinter dem Badehaus, an Bolzplätzen sowie am Marktplatz in Ober-Roden.

Ergänzend wurde im Zeitraum von April bis Oktober 2025 ein niedrigschwelliges Angebot im schulischen Kontext umgesetzt. Mit dem Tischkicker-Fahrrad wurde jeweils mittwochs die zweite große Pause an der Oswald von Nell-Breuning besucht, wodurch regelmäßig Kontakte zu Jugendlichen hergestellt und bestehende Beziehungen vertieft werden konnten. Ziel der mobilen Jugendarbeit ist es, insbesondere jene Jugendlichen zu erreichen, die bestehende Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit nicht oder nur eingeschränkt nutzen. Darüber hinaus sollen die Jugendlichen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen als verlässliche Ansprechpersonen kennenlernen und wissen, dass sie bei Problemen oder Konflikten Unterstützung im Jugendzentrum erhalten können. Durch die aufsuchende Arbeit werden Zugänge geschaffen, Vertrauen aufgebaut sowie Bedarfe und Problemlagen frühzeitig erkannt.

5. Projekte, Ausflüge und Veranstaltungen

Neben dem Regelbetrieb im offenen Treff und den ergänzenden Angeboten in den Einrichtungen gab es im Jahr 2025 auch wieder einige „Sonderveranstaltungen“, die von der Offenen Jugendarbeit initiiert und gemeinsam mit Jugendlichen durchgeführt wurden.

Fußballturniere:

Die Fußballturniere am letzten Schultag vor den Ferien sind ein etabliertes Angebot der Offenen Jugendarbeit. Die Veranstaltungen wurden von Jugendlichen kontinuierlich gut angenommen, was sich in den stabil hohen Teilnehmerzahlen widerspiegelt. Ziel der Fußballturniere ist es, Jugendliche über unterschiedliche soziale und kulturelle Hintergründe hinweg miteinander in Kontakt zu bringen und soziale Kompetenzen zu fördern. Das Konzept der Turniere orientiert sich bewusst nicht an individueller Leistungsorientierung, sondern stellt Fairness, Teamgeist und soziale Interaktion in den Mittelpunkt. Zur Stärkung dieser Zielsetzung wurde unter anderem ein Fairnesspreis vergeben. Um auch benachteiligte Jugendliche mit Kontaktschwierigkeiten eine Teilnahme zu ermöglichen, wurden die Teams vor Ort ausgelost. Dadurch wurde ein niedrigschwelliger Zugang geschaffen, bei dem jede interessierte Person teilnehmen konnte.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt vier Turniere durchgeführt. Dabei wurden 275 Jugendliche aktiv erreicht, davon 118 im Alter von 11 bis 13 Jahren sowie 157 im Alter

von 14 bis 17 Jahren. Zusätzlich nahmen 95 Zuschauerinnen und Zuschauer teil, sodass insgesamt 370 erreichte Personen verzeichnet wurden. Im Jahresverlauf zeigte sich eine zunehmende Beteiligung, insbesondere beim Winterturnier mit 93 aktiven Teilnehmern und insgesamt 133 anwesenden Personen. Die Zahlen belegen die hohe Akzeptanz des Angebots und unterstreichen dessen Bedeutung als niedrigschwellige Maßnahme zur Förderung von Integration, sozialem Lernen und Teilhabe innerhalb der Offenen Jugendarbeit.

JuZ Ferienangebot:

Die „Ferien im JuZ“ bieten Jugendlichen aus Rödermark die Möglichkeit, ihre Ferien gemeinsam im Jugendzentrum zu verbringen und an abwechslungsreichen Aktivitäten teilzunehmen. Das Angebot ist kostenfrei und richtet sich niedrigschwellig an alle Jugendlichen, unabhängig von ihren finanziellen oder sozialen Voraussetzungen. Ziel ist es, Begegnung, Teilhabe und soziale Kompetenzen zu fördern, sowie eine sinnvolle Freizeitgestaltung im Sozialraum zu ermöglichen. Das Angebot fand im Jahr 2025 über die gesamten sechs Wochen der Sommerferien statt. Im Durchschnitt nahmen täglich 24 Jugendliche teil, davon 18 männlich und 6 weiblich. Auch in den Herbstferien wurde das Konzept umgesetzt. Hier lag die durchschnittliche Teilnehmerzahl bei 26 Jugendlichen (19 männlich, 6 weiblich, 1 divers).

Die Ferien im JuZ sind thematisch strukturiert und stehen jeweils unter einem Tagesmotto, beispielsweise Sport, kreative Angebote oder Ausflüge. Ein fester Bestandteil ist der gemeinsame Start in den Tag mit einem selbst vorbereiteten Frühstück oder Brunch. Dabei werden die Jugendlichen aktiv in Planung, Einkauf und Zubereitung einbezogen. Dies stärkt alltagspraktische Kompetenzen sowie die Übernahme von Verantwortung und fördert das soziale Miteinander. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf positiven, gemeinschaftlichen Erlebnissen. Durch wechselnde Angebote werden unterschiedliche Interessen angesprochen und neue Erfahrungen ermöglicht. Den Abschluss der Ferien bildet eine gemeinsame Grillaktion im Garten des JuZ. Hier stehen insbesondere das gemeinsame Planen, Vorbereiten und Umsetzen im Vordergrund, wodurch Teamfähigkeit und Kooperation gezielt gefördert werden. Das Angebot trägt insgesamt dazu bei, soziale Kontakte zu stärken, Beziehungen auszubauen, Partizipation zu ermöglichen und den Jugendlichen einen verlässlichen und unterstützenden Rahmen während der Ferienzeit, zu bieten.

6. Ausblick 2026

Das Jahr 2026 wird für die Offene Jugendarbeit in Rödermark maßgeblich davon geprägt sein, auf gesellschaftliche Entwicklungen wie Armut, Benachteiligung, Inklusion und steigende psychische Belastungen junger Menschen sowie auf strukturelle Herausforderungen, insbesondere im Bereich der Finanzen und des Personals, zu reagieren.

Nach dem Umzug des Jugendzentrums an den Standort „Am Motzenbruch“ steht vor allem die weitere Verankerung des neuen Hauses im Sozialraum im Mittelpunkt. Ziel ist es, das Jugendzentrum noch stärker als offenen, lebendigen und niedrigschwelligen Treffpunkt für junge Menschen, sichtbar zu machen. Hierfür gewinnen Kooperationen mit Schulen, Vereinen, sozialen Einrichtungen sowie lokalen Initiativen weiter an Bedeutung. Gemeinsame Projekte, Veranstaltungen und eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise durch einen Tag der offenen Tür, sollen dazu beitragen, neue Zielgruppen zu erreichen und bestehende Netzwerke weiter auszubauen.

Gleichzeitig bleibt die angespannte Haushalts- und Personalsituation die größte Herausforderung. Der Wegfall mehrerer nebenamtlicher Mitarbeiterinnen erschwert insbesondere die kontinuierliche Betreuung beider Standorte sowie die Aufrechterhaltung zusätzlicher Angebotsbereiche, wie der mobilen und digitalen Jugendarbeit. Es wird daher notwendig sein, Prioritäten klar zu definieren, vorhandene Ressourcen noch gezielter einzusetzen und Angebotsstrukturen flexibel anzupassen.

Für das Jahr 2026 werden daher drei Schwerpunkte gesetzt: Erstens die Sicherung des offenen Treffs als zentrales Kernangebot, zweitens die Fortführung bewährter niedrigschwelliger Angebote wie der Rap-AG und des Kochangebots sowie drittens die gezielte Sozialraumerschließung am neuen Standort. Hingegen wird die mobile Jugendarbeit aufgrund der personellen Situation auf spontane Aktionen, während der Sommermonate reduziert. Die digitale Jugendarbeit auf Discord bleibt zwar Bestandteil des pädagogischen Angebots, wird jedoch schwerpunktmäßig in den Wintermonaten sowie im Rahmen des Ferienprogramms stattfinden. Das Medienlabor, im Jugendzentrum Ober-Roden, bleibt als festes Angebot erhalten. Weitere digitale Projekte können künftig nur dann umgesetzt werden, wenn hierfür entsprechende Fördermittel oder Kooperationspartner zur Verfügung stehen.

Die Einwerbung von Fördermitteln und die Zusammenarbeit mit externen Partnern werden weiter an Bedeutung gewinnen. Förderprogramme, Kooperationen mit Vereinen, Stiftungen oder Sponsoren können notwendige Impulse geben, um Projekte auch unter schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen weiterhin realisieren zu können. Trotz der angespannten Situation bieten die aktuellen Entwicklungen auch Chancen. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen deutlich, dass insbesondere niedrigschwellige, beteiligungsorientierte und lebensweltnahe Angebote von Jugendlichen sehr gut angenommen werden. Die Ergebnisse der Befragung in den Jugendeinrichtungen bestätigt eine hohe Zufriedenheit mit den bestehenden Angeboten. Besonders hervorgehoben werden die wertschätzende Atmosphäre, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Freizeit- und Medienangebote.

Diese Stärken gilt es im Jahr 2026 gezielt weiter auszubauen. Im Mittelpunkt der Offenen Jugendarbeit steht dabei weiterhin die Beziehungsarbeit. Gerade in einer Zeit zunehmender gesellschaftlicher Krisen, wachsender psychischer Belastungen sowie sozialer und familiärer Herausforderungen benötigen Jugendliche verlässliche Ansprechpersonen, sichere Räume und Möglichkeiten zur Mitgestaltung. Eine stärkere

Beteiligung der Jugendlichen an der Gestaltung der Räume, Angebote und Veranstaltungen kann ihre Identifikation mit den Einrichtungen weiter stärken und neue Besuchergruppen ansprechen.

Gerade deshalb besitzt die Bindung und Sicherung des qualifizierten Personals im Fachdienst Jugend höchste Priorität. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten täglich weit mehr als die Organisation von Freizeitangeboten. Sie bauen tragfähige Beziehungen auf, fördern Partizipation, stärken Demokratieverständnis und Medienkompetenz, schaffen Teilhabe und begleiten junge Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Sie aktivieren Fördermittel, knüpfen Kooperationen und vernetzen die Jugendarbeit mit der Oswald von Nell-Breuning Schule, mit Vereinen und sozialen Einrichtungen. Diese kontinuierliche Beziehungsarbeit bildet die Grundlage wirksamer Prävention und ist entscheidend für den Erfolg der Offenen Jugendarbeit.

Die Offene Jugendarbeit ist daher keine freiwillige Nebensache, sondern eine Investition in den sozialen Zusammenhalt, in Demokratie und in die Zukunft der Stadt Rödermark. Das Jugendzentrum ist viel mehr als ein Ort der Freizeitgestaltung. Es ist ein Schutzraum, Begegnungsort und Lernort, an dem Vertrauen entsteht, Beziehungen wachsen und Perspektiven entwickelt werden. Es ermöglicht Begegnung unabhängig von Herkunft, sozialem Hintergrund oder Einschränkungen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu Inklusion, gesellschaftlichem Zusammenhalt und einer lebendigen Zivilgesellschaft.

Gerade vor dem Hintergrund wachsender gesellschaftlicher Herausforderungen bleibt die Offene Jugendarbeit deshalb auch künftig ein unverzichtbarer Bestandteil der kommunalen Bildungs- und Soziallandschaft in Rödermark. Themen wie Inklusion, Demokratieförderung, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Medienkompetenz werden weiter an Bedeutung gewinnen. Ziel bleibt es, allen Jugendlichen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Einschränkungen oder sozialem Hintergrund, Teilhabe, Mitbestimmung und Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Damit dieser Auftrag auch künftig erfüllt werden kann, braucht die Offene Jugendarbeit vor allem Verlässlichkeit in der personellen Ausstattung, in der finanziellen Förderung und im politischen Rückhalt. Denn wer heute in junge Menschen investiert, gestaltet eine solidarische, demokratische und lebenswerte Kommune von morgen.

Stephanie Geisz
Diplom Sozialpädagogin
Leitung des FD Jugend